

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

253 (3.6.1931) Morgenausgabe

Preis: frei Haus monatlich 3.20 M. im Voraus im Verlag oder in den Postämtern abgeholt 2.— M. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 M. Einzelhefte: Werkausgabe 10 M. Sonstige: Nummer und Feiertagsnummer 15 M. — Am Fall höherer Preise. Streik, Ausperrung usw. bei der Post keine Ansprüche bei Postämtern oder Nichterhalten der Heften bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Posten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zelle 2.00 M. Stellen, Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden einblättrig 3 M. — Kleine 2.00 M. bei Wiederholung tarifreter Nachb. bei Kleinhalten des Textes, bei besonderer Verleumdung und bei Kontrahententzug tritt Erhöhung und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Neue Badische Presse **Verbreitetste Zeitung Badens** Karlsruhe, Mittwoch, den 3. Juni 1931.

Einvernehmen und Verlaß von: **Ferdinand Thierraar**: Freigeblühlich verantwortlich; **Karl Voss**: für politische Nachrichten; **Dr. A. Maier**: für badische Nachrichten; **Dr. C. Schmitt**: für kommunalpolitisch; **H. Binder**: für Lokales und Sport; **H. Bolander**: für das Feuilleton; **H. Böhm**: für Oper und Konzert; **Christ. Hertle**: für den Handelsteil; **Fritz Feld**: für die Anzeigen; **Ludwig Weindl**: alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: **Dr. Kurt Metzger**. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: **Kaiserstraße Nr. 80 a.** — Postcheckkonto: **Karlsruhe Nr. 8350.** **Bellaaron**: Post- und Fernat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Väter-Zeitung / Landwirtschaft. Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Zweite Lesung der Notverordnung: Die Ländervertreter in Berlin.

Berlin, 2. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) An amtlichen Berliner Stellen wird die Parole ausgegeben, daß das Reichskabinett seine sachlichen Beratungen über die Notverordnung in der Nacht vom Montag zum Dienstag abgeschlossen hätte. Das ist sachlich wohl nicht ganz richtig, weil die zweite Lesung der Notverordnung am Dienstag abends begann und es notwendig sein sollte, am Mittwoch vormittag noch fortgesetzt zu werden. Inzwischen ist im Laufe des Dienstags ein Redaktionskomitee der Referenten aus den verschiedenen Ressorts tätig gewesen, um die Beschlüsse zu formulieren und gesetzmäßig aufeinander abzustimmen. Man darf nicht vergessen, daß es sich um ein sehr umfangreiches Werk von ungefähr zwanzig verschiedenen Gesetzentwürfen handelt, um die nur der Rahmen einer einheitlichen Notverordnung gegeben ist. Es ist ja auch sachlich begründet, daß dabei einzelne Punkte vorweg erledigt sind, deren endgültige Entscheidung der Regierung an der Ermächtigung für eine gesetzliche Verrückung der Arbeitszeit festhalten will. Die Ermächtigung ist an sich aber nur eine Geße, kein Zwang, und die Beschlüsse, die im Wirtschaftsministerium wie im Finanzministerium gegen eine solche Arbeitsstreckung erhoben werden, bestehen nach wie vor. Aber auch sonst sind die Einzelheiten des sehr komplizierten Werks wohl noch nicht alle endgültig festgelegt.

Die Konstruktion der Krisensteuer ist ziemlich unübersehlich. Sie wird in zwei Formen erhoben, einmal als eine allgemeine Abgabe auf alle Einkommen bis herunter zur steuerlichen Freigrenze. Sie beginnt mit 1 v. H. und steigt sehr langsam auf 5 v. H. Dazu tritt der Zuschlag für die höheren Einkommen von 8000 Mark, so daß es für jeden Einzelnen erst besondere Berechnungen bedarf, um herauszufinden, wie hoch sich die Mehrbelastung für ihn stellt. Diese Krisensteuer ist übrigens nach der Notverordnung zeitlich begrenzt. Sie soll Gültigkeit haben nur bis zum 31. Dezember 1932, so daß also, da sie am 1. Juli in Kraft tritt, ihr Betrag für die beiden Etatsjahre 1931 und 1932 auf je neun Monate zur Verfügung stehen würde. Inzwischen hat am Dienstag nachmittag der Reichskanzler in Gegenwart des Finanzministers den Vertretern der Länderregierungen den Inhalt der Notverordnung zur Kenntnis gegeben.

Es hat dabei manches harte Wort der Kritik hören müssen. Die Reichsregierung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß ihre Aufgabe in erster Linie darin besteht, den eigenen Etat in Ordnung zu bringen und daß sie darüber hinaus den Gemeinden zu Hilfe kommen muß, die sonst unter dem Druck der Arbeitslosenunterstützung in die äußerste Not geraten. Dagegen ist irgendeine Hilfe für die Länder in Aussicht genommen, obwohl auch bei ihnen einige hundert Millionen an Ueberweisungen ausfallen. Der Finanzminister hat wiederholt darauf hingewiesen, daß in den letzten Jahren die glückliche Dasein gewesen seien, die von den finanziellen Schwierigkeiten, wie sie im Reich und in den Gemeinden bestanden, unberührt waren, so daß also dort bei Anwendung äußerster Sparmaßregeln Reserven vorhanden sein müßten, die ihnen den Ausfall des Ausfalls aus eigenen Kräften gestatte. Von den Ländern selbst wird das entschieden bestritten. Der preussische Finanzminister hat schon vor einigen Tagen mit seinem Parteifreunde, dem Reichsfinanzminister, eine so scharfe Auseinandersetzung darüber gehabt, daß er bis zu der Drohung ging, er könnte unter solchen Umständen sein Amt nicht weiter führen. Aber Herr Dr. Dietrich hat wohl erwidert, weil er keine Wege sieht, auch hier noch zu helfen, daß er im besonderen der Auffassung ist, daß der preussische Staat sich die Möglichkeit sehr umfangreicher Ersparnisse bietet. Ministerpräsidenten der Länder mitgeteilt: Reichskanzler Brüning empfing am Dienstag im Beisein der zuständigen Reichsminister und des Reichsbankpräsidenten in der Reichskanzlei die Staats- und Ministerpräsidenten der deutschen Länder zu eingehender Aussprache über die von der Reichsregierung in Aussicht genommenen Sanierungsmaßnahmen. Die Aussprache wurde lediglich der Orientierung. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Der Reichsverband der deutschen Industrie gegen die Notverordnung.

Berlin, 2. Juni. (Zuspruch.) Wie der Reichsverband der deutschen Industrie mitteilt, hat der bisher bekannt gewordene Inhalt der Notverordnung in allen Kreisen der Industrie eine starke Enttäuschung und schwere Besorgnisse hervorgerufen. Die Notverordnung ist im Wege der Krisensteuer eine neue Belastung des Einkommens zu schaffen, einen neuen verhängnisvollen Entschluß, der sich dahin auswirken würde, daß zum Nachteil aller schaffenden Stände die Mittel der Kapitalbildung entzogen werden. Bei aller Anerkennung der Notwendigkeit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch die Notverordnung ist die neue Maßnahme in den öffentlichen Kreisen nicht verstanden worden, weil die Regierung wiederholt und programmatisch erklärt habe, daß sie jede neue Belastung für einen schweren Fehler halte. Die förmliche Erklärung des Reichsarbeitsministers, daß er nicht die staatlichen Schlichtungsinstanzen für weitere Lohnsenkungen zur Verfügung zu stellen, wird in der Öffentlichkeit nicht verstanden, daß der Arbeitsminister selbst von der Zuständigkeit dieser Schlichtungsinstanzen überzeugt sei. Auch in den Kreisen der Arbeiter und Arbeiterinnen sind die Notverordnung als ein Schritt auf das Niveau hin, das wirtschaftlich tragbar ist, wenn erst einmal die Tarifverträge von dem politischen Zwange befreit werden, so daß wieder wie früher Arbeitsverträge unter der ausschließlichen Verantwortung der Vertragschließenden zustande kommen können.

Hindenburg spricht vor der Neuen Wache.

Berlin, 2. Juni. (Zuspruch.) Im Anschluß an den preussischen Ministerpräsidenten hielt der Reichswehrminister Gröner folgende Ansprache: „Den Gefallenen des Weltkrieges weihen wir heute die umgestaltete Neue Wache. Erbaut von den Kämpfern von Leipzig und Belle-Alliance war sie ein Jahrhundert lang das Wahrzeichen des deutschen Heeres. Die heroische Größe ihrer Formen gleicht der Größe des Heldentums und der Größe der Opfer, die immer neue Generationen gebracht haben, damit Deutschland lebe. An dieser durch Kunst und Schicksal geweihten Stätte gedenken wir der ungeheueren Leistungen des deutschen Volkes und seiner Wehrmacht auf allen Schauplätzen des Weltkrieges zu Lande, zur See und in der Luft mit Stolz und Bewunderung. Wir gedenken insbesondere unserer Toten in Trauer und Ehrfurcht und in tiefer Dankbarkeit. Sie haben im Leben und Sterben bewiesen, daß ihnen das Wohl des Vaterlandes jederzeit mehr galt als ihr eigenes Dasein. Zu ihrer Ehre wollen wir den Sinn ihres Opfers hüten. Wir wollen dafür sorgen, daß der Geist, der sie besetzte, lebendig bleibt, daß das Erbe des preussisch-deutschen Heeres, das heilige Feuer der Vaterlandsliebe, der Geist der Pflichterfüllung und der Opferbereitschaft, nutzbar gemacht wird für die Zukunft der deutschen Nation. Darum sei uns die Neue Wache auch in ihrer neuen Gestalt nicht eine Stätte des Todes, sondern des Lebens!“ Reichswehrminister Gröner legte nun den Kranz der Reichsregierung nieder.

Segelflug Berlin-Frankfurt a. O.

Eine glänzende Leistung des Darmstädter Fliegers Fuchs.

Berlin, 2. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Unermüdlich ist die Abteilung der Akademischen Fliegergruppe Darmstadt, die augenblicklich in der Reichshauptstadt weilt, damit beschäftigt, die Flugverhältnisse über Berlin recht gründlich auszuklären. Tag für Tag werden Versuchsflüge von dem Segelflieger Fuchs unternommen, der sich von dem Darmstädter Studenten stark durch eine Klemm-Maschine in die Lüfte schleppen läßt, um dann seine Segelflüge zu beginnen, wobei alle irgendwie mit der Segelfliegerei zusammenhängenden Probleme studiert werden. Auch am Montagabend startete Fuchs in aller Stille zu einem Segelflug, da die Windverhältnisse an diesem Abend ganz besonders günstig waren.



Segelflieger Fuchs.

Das Segelflugzeug „Starkenburg“ wurde auf eine Höhe von etwa 800 Meter gebracht, wo dann die Schleppleine abgeworfen wurde, da Fuchs im richtigen Moment erkannt hatte, daß ein günstiger Wind ihn mit seiner Maschine höher tragen konnte. Er stieg im Verlauf weniger Minuten auf 1000 Meter und vollbrachte dann einen einstufigen Segelflug über der Reichshauptstadt. Damit hat Fuchs wieder einmal bewiesen, daß über Berlin genügend Aufwinde vorhanden sind, die längere Segelflüge ermöglichen. Aber nicht genug damit, unternahm schon am Dienstag mittag der fleißige Darmstädter einen neuen Versuch. Er stieg um 11 Uhr 10 vormittags hoch, um zunächst über der Stadt zu kreuzen, doch mitten in seinem Fluge sah er die glänzende Gelegenheit, die sich für einen längeren Ueberlandflug bot. Er brachte sein Segelflugzeug in Richtung Fürstentum, konnte dort noch einige beträchtliche Wolkenaufwinde ausnutzen, die ihn bis in die Nähe von Frankfurt an der Oder führten, wo er dicht bei der Chaussee Berlin-Frankfurt glatt und sicher landete. Inzwischen hatten sich seine Kameraden in Tempelhof schon Gedanken über den Ausgang des Fluges gemacht, da ein nicht unerhebliches Gewitter über der Reichshauptstadt tobte, von dem glücklicherweise Fuchs aber nicht berührt wurde. Kurz nach seiner Landung meldete er sich in Berlin, worauf sich die Darmstädter mit ihrer Motormaschine sofort nach Frankfurt begaben, um das Segelflugzeug nach Berlin zurückzuführen, denn sie wollen noch ein großes Arbeitspensum erledigen, bis sie am Sonntag ihre Versuchsflüge in Berlin abschließen.

Eröffnung der Landwirtschaftsausstellung in Hannover.

Hannover, 2. Juni. (Zuspruch.) Am Dienstag vormittag wurde in Hannover die 37. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft feierlich eröffnet. Landwirtschaftsminister v. Helldorf entbot als Vizepräsident des Ausstellungsgaues und als Vorsitzender der Landwirtschaftskammer Han-

und Ehrfurcht und in tiefer Dankbarkeit. Sie haben im Leben und Sterben bewiesen, daß ihnen das Wohl des Vaterlandes jederzeit mehr galt als ihr eigenes Dasein. Zu ihrer Ehre wollen wir den Sinn ihres Opfers hüten. Wir wollen dafür sorgen, daß der Geist, der sie besetzte, lebendig bleibt, daß das Erbe des preussisch-deutschen Heeres, das heilige Feuer der Vaterlandsliebe, der Geist der Pflichterfüllung und der Opferbereitschaft, nutzbar gemacht wird für die Zukunft der deutschen Nation. Darum sei uns die Neue Wache auch in ihrer neuen Gestalt nicht eine Stätte des Todes, sondern des Lebens!“ Reichswehrminister Gröner legte nun den Kranz der Reichsregierung nieder.

Nun trat der Reichspräsident vor

und legte seinen Kranz, der die Inschrift trägt: „Seinen im Kriege gefallenen Kameraden — Generalfeldmarschall von Hindenburg, Reichspräsident“, mit folgenden Worten nieder: „In bewegtem Gedenken an die Vielen, die in dem mehr als vierjährigen Verteidigungskampf unseres Vaterlandes gegen eine Welt von Feinden in Treue ihr Leben hingegeben haben, lege ich meinen Kranz in Ehrfurcht und Dankbarkeit für die Toten an diesem Ehrenmale nieder. Möge diese Gedächtnisstätte dazu beitragen, die innere Einigkeit zu fördern. Damit ehren wir unsere gefallenen Brüder am besten, die auf dem Schlachtfeld ohne Unterschied treu zusammenstanden.“ Nach dieser Ansprache des Reichspräsidenten wurde die Feier in der Halle beschlossen mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes vom Guten Kameraden. Nach der Feier trat der Reichspräsident, gefolgt von den zahlreichen Ehrengästen, wieder in die Gedächtnishalle, wo er den Vizepräsidenten der Reichswehr, Reichsmarine- und Schutzpolizei-Formationen abnahm. Begeisterte Jubelrufe der Zuschauer begleiteten die Abfahrt des Reichspräsidenten.

Hindenburg an die deutschen Zeitungsverleger.

Berlin, 2. Juni. (Zuspruch.) Der Verein deutscher Zeitungsverleger hat von seiner Wiener Tagung folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten gerichtet: „Die in Wien aus allen Teilen des Deutschen Reiches versammelten Mitglieder des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Herausgeber der deutschen Tageszeitungen, entbieten Ihnen, Herr Reichspräsident, ehrfurchtsvollen Gruß. Die Jahresversammlung, auf der 2500 reichsdeutsche Zeitungen durch ihre Führer und Delegierten vertreten sind, findet zum ersten Mal seit den 37 Jahren des Bestehens unserer Vereinigung außerhalb der politischen Grenzen des Reiches, aber doch auf echt deutschem Boden statt. In der Wiener Tagung der deutschen Zeitungsverleger spiegelt sich auch fernerhin die gesamte öffentliche Meinung wieder, die getragen ist von dem untrennbaren Zusammengehörigkeitsgefühl der deutschen Stämme. In Ihnen, hochverehrtester Herr Reichspräsident, verehrt das deutsche Volk den über dem Meinungsstreit und den Parteien stehenden Führer, dessen persönliches, Ehrfurcht gebietendes Vorbild gekennzeichnet ist durch das große Opfer für das Reich, dessen ganzes Wollen und Trachten auf das Glück und die Einigung des deutschen Volkes gerichtet ist. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger ist sich seiner verantwortungsvollen Aufgabe bewußt, mitzuarbeiten an dem großen Einigungswerk.“ gez. Dr. Krumpholtz.

Der Reichspräsident hat hierauf wie folgt geantwortet:

„Haben Sie vielen Dank für die freundliche Begrüßung von Ihrer Wiener Tagung, die ich herzlich erwidere. Mit besonderer Befriedigung habe ich Ihre Versicherung entgegengenommen, durch Sammlung der in der deutschen Presse lebendigen geistigen Kräfte an dem großen Werk der Einigung der deutschen Nation mitzuarbeiten. Ich wünsche Ihnen für Ihre weitere Arbeit von Herzen guten Erfolg!“ gez. von Hindenburg, Reichspräsident.

Sieben Poilus durch eine Bombe zerrissen.

Paris, 2. Juni. (Zuspruch.) Wie aus Damaskus gemeldet wird, sind in Syrien sieben französische Soldaten durch eine Bombenexplosion getötet und drei schwer verletzt worden. Die deutschen Zeitungsverleger waren am Dienstag nachmittag Gäste der Stadt Wien im Neuen Rathaus. Bürgermeister Seichelonte in seiner Begrüßungsansprache, daß er als Journalist und Zeitungsverleger die Freuden und Leiden der Zeitungsleute persönlich kennengelernt habe. Der Bürgermeister legte ein starkes Bekenntnis für das Deutschtum ab und erklärte, wo immer deutsche Junge spräche, dort sei deutscher Boden. Den Gedanken von der Einheit des deutschen Volkes und die Ueberzeugung, daß wir trotz der politischen Grenzen eine einheitliche deutsche Kultur und Wissenschaft haben, könne uns niemand rauben. Kommerzienrat Dr. Leven Dumont-Köln dankte dem Bürgermeister für das Willkommensfrühstück. Am Abend fand eine Festaufführung der Operette „Eine Nacht in Venedig“ von Johann Strauß in der Staatsoper statt.

Das Birmasener Familiendrama.

Birmasens, 2. Juni. Zu dem Familiendrama im Hause des Lederhändler Klesmann, der, wie berichtet wurde, sich und seine Frau, seinen 12jährigen Sohn und die neunjährige Tochter erschossen hat, wird noch mitgeteilt, daß über die Beweggründe zu der schaurigen Tat in Birmasens kein Zweifel besteht, obwohl Klesmann keine Schriftstücke hinterlassen hat, die einen Aufschluß hätten geben können.

Eisenbahnunfall bei Essen.

Essen, 2. Juni. (Zuspruch.) Wie von der Eisenbahndirektion Essen mitgeteilt wird, ereignete sich am Dienstag morgen 7.50 Uhr im Bahnhof Kupferdreh ein Eisenbahnunfall. Eine Rangiermaschine streifte den Personenzug Essen-Böwinkel-Wuppertal. Zwei Personenwagen wurden seitlich beschädigt. Acht Reisende wurden verletzt, darunter einige schwer.

Nachspiel zum Leiserder Eisenbahnentfall?

Frankfurt a. M., 2. Juni. Seit einigen Tagen befindet sich hier im Untersuchungsgefängnis der Musiker Otto Schließinger, der mit seinem Helfershelfer Willi Weber seinerzeit vom Schwurgericht wegen Transportgefährdung mit Todesfolge in Tateinheit mit vollendetem Mord zum Tode verurteilt und dann zu einer längeren Zuchthausstrafe begnadigt wurde. Schließinger hatte bisher in einem auswärtigen Zuchthaus gefesselt und ist nun der hiesigen kriminalbiologischen Forschungsstelle zur Beobachtung überwiesen worden, um eine Begutachtung über seine Person herbeizuführen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Ausfall der Begutachtung zur Folge haben wird, daß Schließinger einen Antrag auf Wiedereröffnung des Verfahrens stellen wird.

Bier Mädchen beim Baden ertrunken.

Essen, 2. Juni. (Zuspruch.) In Düsseldorf im Kreise Billfallen sind vier Mädchen, die an einer entlegenen Stelle badeten, ertrunken. Die Kinder liefen eine Sandbank entlang und bemerkten dabei nicht, daß diese plötzlich steil abfiel. Sie versanken, ohne daß ein Erwachsener es bemerkte. Die Unfallstelle ist von Weibengestrüpp bewachsen.

30. Deutscher Caritasstag.

Würzburg, 2. Juni. Unter dem Leitgedanken „Persönliches Dienen und opfern im Geiste der hl. Elisabeth“ stand die Tagung des Zentralausschusses des Deutschen Caritasverbandes, die sogenannte Caritasparlament Deutschlands, in dem alle caritativen Organisationen durch eine oder mehrere Persönlichkeiten vertreten sind. Es folgte sodann eine zweite öffentliche Versammlung der Jugend, in der die heranwachsende Generation durch begeisterte Redner aus der Jugend selbst zur Mitarbeit an der Beseitigung drängender Volksnöte ermahnt wurde.

Am Abend wurde mehr auf Fragen eingegangen, die für alle Sparten der Fürsorgearbeit von Bedeutung sind. Frau Luise Floss (Münster i. W.) stellte die praktische Frage, was die Caritas zur Rettung der strahlenden Familien tun müsse, wie sie dieses Wert anzufassen habe, und gab aus reicher Lebenserfahrung heraus eine Fülle praktischer Anregungen. Die Frage „Caritas und Seelennot“ behandelte Oberbürgermeister Hipp aus Regensburg, der hervorhebende Vorlesende des Caritasverbandes. Besonders beachtet wurden seine Ausführungen über das Verhältnis zwischen öffentlichem und freier Wohlfahrtspflege. Sämtliche Veranstaltungen waren von musikalischen Darbietungen umrahmt.

Die Caritasstagung fand mit einer Jubiläumsvorlesung ihr Ende. Die Festrede hielt Frau Adolfinne Groote-Schweidnich, die sich über den „Tag der Armen“ äußerte, der auf Wunsch der Bischöfe im Elisabethjahr in allen Kirchengemeinden abgehalten werden soll. Ein praktisches Geleitwort gab Bischof Dr. Ehrenfried mit einem vierfachen Imperativ: Noch mehr Persönlichkeitsarbeit in der Caritas, noch mehr organisierte Caritas, noch mehr Seelsorge in der Caritas und noch mehr Seelsorgshilfe durch die Caritas. Das Schlusswort sprach Prälat Dr. Kreutz, der Präsident des Deutschen Caritasverbandes, der allen Helfern der Veranstaltung für ihre Bemühungen dankte. Wenn die Caritas tag, dürften die Armen nicht vergessen werden. Aus diesem Grunde fand auch am Montag mittag eine öffentliche Speisung armer Würzburger ohne Unterschied der Konfession statt.

Tagung der Kantgesellschaft.

Die Entwicklung der deutschen Philosophie.

Die Kantgesellschaft, die in der Pfingstwoche ihre Generalversammlung traditionsgemäß in Halle abhielt, stellte diesmal ein ganz besonders aktuelles Thema in den Mittelpunkt der Betrachtung, nämlich „Die Wendung der Philosophie der Gegenwart zu Ontologie und Realismus“. Abweichend von der bisherigen Gepflogenheit, wonach verschiedene Probleme von verschiedenen Rednern behandelt und diskutiert wurden, wurde diesmal das Thema in einem einzigen Hauptvortrag in extenso entfaltet und dann von einer Reihe von Diskussionsrednern in verschiedenartiger Beleuchtung und von den verschiedensten Standpunkten aus erörtert. Als Hauptredner wurde Professor Nicolai Hartmann von der Universität Berlin gewonnen, der in fast zweistündigen, äußerst interessanten und tiefgreifenden Ausführungen zum Problem der Realitätsgegebenheit sprach. Die realistische Position kommt schon in dem ersten Satz der Hartmannschen Erkenntnistheorie zu grundsätzlicher Abhebung, wonach das Erkennen ein Erfassen von etwas ist, das schon vor aller Erkenntnis und unabhängig von ihr vorhanden ist. Was im Erkenntnisakt zum Gegenstand gemacht wird, ist das Sein, aber das Sein geht nie darin auf, daß es Gegenstand des Erkennens ist, sondern besitzt übergegenständlichen, d. h. bewußtseinstranszendenten Charakter. Im Akt des Erkennens transzendieren wir die Grenze des Bewußtseins, und dieses Transzendieren läßt sich wohl erkennen, aber nicht eigentlich erweisen. Insofern vermag der Skeptiker einen formalen Zweifel gegenüber der Realitätsgegebenheit prinzipiell zu erheben, aber dieser Zweifel ist praktisch gegenstandslos und lediglich der Ausfluß eines rein theoretischen, die erkennende Seite des Menschen isolierenden Verhaltens.

Hartmann weist nun nach, daß der Mensch als bloß erkennendes Wesen eine Fiktion der Philosophen ist; der Mensch ist vielmehr immer zugleich ein wollendes, handelndes, ringendes, leidendes Wesen, und auch die Gegenstände, die wir im Erkennen erfassen, sind Gegenstände, die uns praktisch angehen, die wir benötigen, auf deren Widerstand wir stoßen, kurz, von denen wir betroffen sind. Dasselbe gilt auch von den Personen, die uns keineswegs bloß erkenntnistätig gegeben sind, sondern die Mächte in unserem Leben sind, die wir lieben und hassen, an denen wir leiden und die uns bedrängen und zu denen wir Stellung nehmen müssen. Das Reale ist somit das, von dem das Subjekt bedrängt oder betroffen ist, es kommt darin zum Ausdruck, daß wir dem Strom des Geschehens gleichsam ausgeliefert sind, daß wir die Härte des Realen an unserem eigenen Leibe spüren und erleiden, und daß dieses Geschehen uns zum Schicksal wird. In diesem granitnen Felsen der schicksalhaften Gegebenheit des Realen scheitern alle unsere theoretischen Überlegungen, scheitern auch die Argumente einer theoretisch nie völlig zu widerlegenden Skepsis. So gipfeln Hartmanns Ausführungen in sorgfältigen phänomenologischen Analysen der logen, emotionaltranszendenten Akte, die er in Gegensatz zu den rein erkennenden Akten stellt, und in einer reinlichen Scheidung zwischen Personen und Sachen, von denen zwar keine höhere Realität als das andere besitzt, die vielmehr durch die verschiedene Gegebenheits-

Die Opposition in Leipzig.

Sozialdemokratie und Nationalsozialisten / Nachspiel zur Banzerkreuzer-Abstimmung. Schluß mit der Tolerierungsparole!

Leipzig, 2. Juni. (Zuspruch.) Der sozialdem. Parteitag schloß am Dienstag vormittag unter dem Vorsitz des Reichstagsabg. Wels seine Beratungen fort. Freitschke befähigte sich in längeren Ausführungen mit dem Faschismus. Der Faschismus sei die Bewegung zu einer Staatsform, die im Gegensatz zur Demokratie die oberste Gewalt des Staates nicht der Gesamtheit der gleichberechtigten Staatsbürger, sondern einem Einzelnen oder einer benachteiligten Minderheit zuerkennt. Auch in einer Diktatur des Proletariats sei die Demokratie ausgeschaltet. Freitschke zeichnete dann in großen Zügen die Entwicklung des italienischen Faschismus. Die Überwindung des Faschismus sei eine Sache längerer Frist und angestrengter Arbeit der Verehrer der Demokratie. Deshalb habe die Sozialdemokratie sich zunächst auf das Festhalten der Nationalsozialisten von der Regierung eingestellt.

Dabei habe sie sich immer wieder die Frage vorzulegen, ob das, was man ihr zugemutet habe und noch zumute, kein zu hoher Preis für die Bekämpfung des Faschismus sei.

Es dürfe den bürgerlichen Parteien und der Regierung Brüning kein Zweifel gelassen werden, daß die Politik des Ausweichens von der Sozialdemokratie nicht um ihrer selbst willen betrieben werde, sondern daß sie darin lediglich eine harte Notwendigkeit sehe, damit sie nicht auch gleichzeitig verbürgerliche, weil sie eine bürgerliche Regierung stütze. Man werde den Gegner nicht überwinden, wenn man ihn nur von der Macht fern halte, und wenn man der kommunistischen Parole folge: „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft“, sondern dann, wenn man die materiellen und geistigen Voraussetzungen des Wachsens und der Entstehung des Nationalsozialismus beseitige.

Reichstagsabgeordneter Sellmann richtete scharfe Angriffe gegen den Stahlhelm. Von außenpolitischen Fortschritten zugunsten Deutschlands sei seit dem Austritt der Sozialdemokratie aus der Regierung nichts zu hören. Die Art, wie die deutsch-österreichische Zollunion diplomatisch vorbereitet worden sei, bilde kein Ruhmesblatt für die außenpolitischen Rüste der Regierung. Für den Oktober vorigen Jahres sei die Gefahr der Übernahme der Regierungsmacht durch die Nationalsozialisten groß und unmittelbar gewesen. Die Sozialdemokratie habe diese Gefahr abgewendet. Es habe der Zusammenbruch des ganzen politischen Systems gedroht und es habe nur die Alternative gegeben: Kabinett Brüning oder offene faschistische Diktatur. Eine Verhinderung des Panzerkreuzerbaus sei unmöglich gewesen. Man hätte nur den Sturz Brüning herbeigeführt und den Nationalsozialisten den Weg in die Regierung geöffnet.

Die große Mehrheit der Reichstagsfraktion halte die Aktion der neun Mitglieder, die gegen den Banzerkreuzer stimmten, für einen gefährlichen, das politische Ansehen der Fraktion schwer erschütternden Disziplinbruch.

Sie erwarte, daß der Parteitag den Schritt dieser neun Abgeordneten verurteile und Garantien gegen eine Wiederholung solcher Disziplinbrüche schaffen werde. Der Parteitag müsse eine ganz klare Entscheidung treffen. Am Schluß seiner Ausführungen erklärte Sellmann mit erhobener Stimme, der Reichstagsrat und der Innenminister sollten sich gesagt sein lassen, daß die Sozialdemokratie eine „Kulturdiktatur der christlichen Weltanschauung“ gegenüber dem Freidenkertum nicht zulassen werde.

Nicht nur in der Partei, sondern im ganzen deutschen Arbeiterdasein mache sich eine tiefe Enttäuschung über die Regierung Brüning breit. Mit Sparmaßnahmen und Drohungen der Sozialpolitik sei die Krise nicht zu beheben. Unmittelbar nach Erscheinen der neuen Notverordnung werde die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zusammenzutreten, um unabhängig von der Regierung ihre Entschlüsse zu fassen.

In den Nachmittagsverhandlungen beginnt die Aussprache über die Reserte des Vormittags, zu der nicht weniger als 49 Wortmeldungen vorliegen. Die Aussprache wird daher auch den ganzen Mittwoch in Anspruch nehmen und die Abstimmlungen sind nicht vor Mittwoch abend zu erwarten. Inzwischen sind verschiedene Anträge eingegangen. In der

Entschlebung der Opposition

wird erklärt, die kapitalfreundlichen Maßnahmen der Regierung Brüning drohen einen völligen Zusammenbruch aller öffentlichen Finanzen herbeizuführen. Der Parteitag fordert die Anspannung aller finanziellen Mittel des Reiches, um die Konjunktur zu beleben

und die Arbeitslosen vor dem Untergang zu bewahren. Weiter wird vom Parteivorstand und der Reichstagsfraktion verlangt, in immer stärkerem Maße neben der parlamentarischen Abwehr der „faschistischen Diktatur der Regierung Brüning“ die außerparlamentarische Aktion der Arbeiterklasse zu organisieren.

Der Führer der Opposition Seydewitz-Zwidau wird von einem Teil der Versammlung, besonders aber von der Tribüne, mit dem Beifall begrüßt. Er stellt vor dem Parteitage fest, daß die oppositionellen Fraktionsmitglieder in vollem Verantwortungsbewußtsein gehandelt hätten. Die Taktik der sozialistischen Fraktionsmehrheit habe bisher auf der Erwartung basiert, daß man in absehbarer Zeit über die wirtschaftlichen Schwierigkeiten hinwegkomme. Die Verzweiflung der Massen wachse, je länger der Termin, an dem man wieder zur Offensive übergehe, hinausgeschoben werde. Daraus habe die Opposition die Schlußfolgerung ziehen müssen, daß bei weiterer Abwarten und Ausweichen die Begeisterung der Massen verloren gehe, in einem Augenblick, wo es auf Kampf ankomme. Wenn Soldaten, wie man ihnen gesagt habe, es gebe Grenzen der Tolerierungspolitik, so frage es sich eben, wo diese Grenzen erreicht sind. Er sei der Meinung, daß sie erreicht waren bei der Enthaltung über den Banzerkreuzer. (Gebr. richtig!) Im übrigen sei es nicht besonders erfreulich zu hören, daß der Parteitag zur Notverordnung deshalb noch nicht Stellung nehmen könne, weil man ihren Wortlaut noch nicht kenne. Der Parteitag werde sie in wenigen Tagen fix und fertig sein. Der Parteitag habe die Pflicht zu fragen, ob hier nicht die Grenze der Tolerierungspolitik erreicht sei. (Beifall und Händelklatschen.) Er und seine Freunde ständen nicht reumütig vor dem Parteitag, sondern sie seien von der Richtigkeit ihrer Auffassung überzeugt, zu der in den nächsten Wochen auch die Gesamtpartei sich bekennen werde. Die Sorge um die Einheit der Partei sei die Richtschnur seines Handelns. (Starker Händelklatschen und Bravorufe auf der Tribüne — Große Unruhe.)

Frau Sender hält es für nötig, der Regierung Brüning bei ihrer nächsten Notverordnung ein energisches Halt entgegenzusetzen. Dr. Rosenfeld stellt die Einmütigkeit der Partei fest, in dem Willen, den Faschismus zu bekämpfen. Aber der Weg, den Parteivorstand und Fraktionsmehrheit gehen, sei nicht der richtige. Es müsse Schluß gemacht werden mit der Tolerierungspolitik. Der Hamburger Antrag erichte in undemokratischer Weise den Weg des Ausweichens. Reichstagsabgeordneter Hoogner-München bezeichnete als eine wesentliche Ursache für das Anwachsen des Nationalsozialismus die Tatsache, daß die Sozialdemokratie in den vergangenen Jahren dem Volke die Erfüllungspolitik in der Wirtschaft schmackhaft gemacht habe. Reichstagsabgeordneter ordner Kunkler-Berlin meinte, der Disziplinbruch bei der Banzerkreuzer-Abstimmung sei zu verurteilen. Kleinher-Dresden erklärt, die Zollerhöhungen seien ein Spiel mit dem Feuer. Es sei nötig, Schluß zu machen mit der Tolerierung der Zollpolitik. Brünings, wenn nicht noch größere Massen das Vertrauen zur Partei verlieren sollten.

Die Aussprache wird am Mittwoch vormittag fortgesetzt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Mittwoch, den 8. Juni.

- Landestheater: Vorunterführung, 20-22.30 Uhr.
Stadtsaal: Streichkonzert des Weimarerischen Orchesters, 18.30 Uhr.
Badische Volksbühne - Konzertsaal: 2000 Melken unterm Meer, 20.30 Uhr.
Operntheater in der Wladimirstraße 22, Zimmer 1, 20.30 Uhr.
Hausfrauenbund: Vortrag Frau Schmidt über „Das Erschlacken aller Früchte und Gemüse und Salzbittern“, in der Klasse des Stadtsaal, 18.30 Uhr.
Evangel. Gemeinde: Gebet Dr. Umbreit im St. Paulusaal, 20.15 Uhr.
Gartenbauverein: Monatsversammlung mit Vortrag in Saal 8, Schrempf, 20.30 Uhr.
Eintrachtclub: Klavier-, Vieler- und Rezitations-Abend, Seitz, Meisen, 20.30 Uhr.
Kaffee Deon: Jazz-Konzert.
Kaffee Deon: Sonderkonzert, 20.30 Uhr.
Mayer-Kabarett Roland: Wolfis Künstlerbunde.
Reinhaus: Jazz, Attraktion und humor. Darbietungen.
Wiener Hof: Jazz.
Schauhaus: Drei Tage Mittelmeer.
Gloria-Ballet: Der Sargen der Garnison.
Kommer-Viertel: Schuberts Frühlingstraum.
Neubens-Viertel: Vornunterführung - Weltprogramm.
Union-Theater: Ich heirate meinen Mann.
Ballhof-Viertel: Die singende Stadt. Weltprogramm.
Atlantik-Viertel: Der Bieger von Kalifornien. - Röntgen Comodo.

Felix Holländer †.



Im Alter von 63 Jahren starb in Berlin Felix Holländer, der sich durch seine Romane und seine publizistische Tätigkeit weit über Berlin hinaus einen Namen gemacht hat.

Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft

Die Frankfurter der Weimarer Goethegesellschaft fand nach dem die Frankfurter Goethehätten besichtigt worden waren und im Offenbacher Vilipart ein Goetheisches Schäferspiel zur Aufführung gelangt war, ihren Abschluß mit einer Fahrt in den Rheingau. Ehrung deutscher Chemiker in Wien. Die Hauptversammlung des Vereins Deutscher Chemiker e. V. Berlin, die zugleich mit der Deutschen Bienen-Gesellschaft in Wien tagt, hat folgende Ehrungen durch Verleihung von Medaillen gebrüt: Professor Dr. Friedrich Emich-Graz für seine umfangreichen Arbeiten auf dem Gebiet der Mikrochemie mit der Liebich-Denkmedaille. Die gleiche Ehrung erhielt das Ehepaar Dr. Ida Rodda und Dr. Walter Rodda in Berlin für Forschungsarbeiten, die zur Entdeckung der Elemente Naturium und Xenium geführt haben. Professor Dr. Felix Ehrlich-Breslau erhielt die Emil-Fischer-Denkmedaille in Anerkennung seiner Arbeiten auf dem Gebiet der Biochemie. Professor Dr. D. Dieckel die Adolf-Baier-Denkmedaille für die Aufarbeitung einer Arbeitsmethode zum Aufbau chemischer Stoffe, die sich insbesondere bei wichtigen Naturstoffen bewährt hat.

Landwirtschaftliche Kulturarbeiten.

Eine Lehrfahrt pfälzischer Landwirte durch Mittelbaden.

Schönja Vertreter der Gemeinderäte und Ackerbauvereine des Kreises Germersheim, darunter 10 Bürgermeister, trafen unter Führung von Landwirtschaftsrat Hain von der Landwirtschaftlichen Kasse (KfK) am 31. Mai in Karlsruhe ein. Eine Fahrt durch die mittelpfälzische Pfalz sollte die einjährige und großartigen Folgearbeiten in den durch Pumpwerke vom Rheinflusse befreiten ausgedehnten Ländereien zeigen und zu richtigen Kulturarbeiten in der Heimat anspornen.

In Teutschenthal begrüßte Landwirtschaftsrat Hain die Teilnehmer. Kulturbaurat Neuberth erklärte den Aufbau der badischen Kulturarbeiten seit 1918. Bei einer Gesamtkulturlandschaft von 10 000 Hektar konnten bereits 1250 Hektar unter den Pflug genommen werden in Gebieten, denen nach Lage und Bodenwert der Fleiß des einzelnen Landwirts niemals gewachsen gewesen wäre. Nach dem Umbruch vermag in den allermeisten Fällen ein 3-jähriger Anbau mit der notwendigen Zufuhr von Düngemittel und Sonne solche Erträge zu bringen, daß deren Verwertung im Hektar Umbruch auf Allmendland begonnen. Die Bestellungen zweijährige Fruchtfolge hat sich bewährt: 1. bis 3. Jahr Haber; 4. und 5. Jahr Kartoffel, im 6. Jahr Runkelrüben oder Futterrüben, im 7. Jahr Sommerweizen, im 8. Jahr Winteranlaß. Besondere Beachtung verdient der Hinweis, daß sich der kleine Landwirt für Neuerungen auch hierzulande ganz besonders unzugänglich zeigte, da er ja auch bei seiner geringen Wirtschaftsgrundlage mit jeder Veränderung der Fütterung fürchten mußte. Um so dankbarer erweist sich aber das einmal erworbene Vertrauen zur gemeinsamen Arbeit.

In Graben wurde ein Gebiet von 35 Hektar Wiesland gezeigt, das seit 1925 in Bearbeitung ist und ebenfalls auf Feuerträge von 1,5 Zentner/Ar gebracht worden ist. Die Erträge von Allmend- und Gemeinland werden vertieft. Oberlandwirtschaftsrat Graben erklärte in einem langen Vortrag die landwirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde Graben, die als Sitz einer Landwirtschaftsschule nicht zuletzt durch zeitgemäße Entwicklung und Abwärtsentwicklung im Spargelbau, aber auch durch allgemeinen Fortschritt sich vom Boden her zu erhalten und zu ernähren wisse.

Wesentlich anders gelagert waren die Verhältnisse im Gebiet, das von der Zuckerfabrik Waghäusel aus besichtigt wurde. Die gemessenen Regen der letzten Zeit hatten die Feldwege für die schweren Postkraftwagen unpassierbar gemacht, dafür aber sah man so deutlicher, mit welchen Schwierigkeiten dieses 650 Hektar große Kulturunternehmen der Gemeinden Rheinhausen, Oberhausen, Altluhheim und Neuluhheim zu rechnen hat. 1919 begannen die Verhandlungen, um 1923 die Arbeiten, die in 4 Bauabschnitten durchgeführt worden sind. Zwei Pumpwerke liefern 700-300 Sekundenerliter Wasser, 609 000 Mark Kosten waren vorgezogen, und im Gegenzug zu anderen Unternehmen, die damals mit 15 Prozent Zuschuß aus Staatsmitteln rechnen konnten, waren hier rund 417 000 Mark aus öffentlichen Mitteln aufgebracht worden bei rund 74 900 Erwerbslosen tagelöhnten. Ein Mark durch die Kulturflächen zeigte alle Stufen der Folgeertragsleistungen, besonders aber auch Teile des Geräteparkes in heftigster Schuppen. Eine 30 Zentner schwere Wisen- oder Stadtwalze, 1,2 Meter hoch und 1,4 Meter breit, nach Angabe von Kulturbaurat Neuberth gebaut, hat sich besonders bewährt, weil sie keine glatte Fläche zurückläßt. Zum Schluß wurden noch die Erträge genannt, die durchgänglich diese Kulturen vor der Anja zu Wieße bringen: Haber 80-90, Gerste 40-60, Sommerweizen 35-50, Kartoffeln 100-150, Runkelrüben 1500-2200, Futterrüben in Einzelfällen bis zu 1075, und Grünmais bis zu 1500 Zentner pro Hektar. Nachdrücklicher konnte die Notwendigkeit der Folgearbeiten nicht dargestellt werden.

Die Südpfälzer nahmen von dieser landwirtschaftlichen Lehrfahrt die besten Erinnerungen mit. In ihrem südpfälzischen Heimatgebiet sind etwa 2 1/2 Millionen Mark für die Kulturunternehmen des Zweckverbandes zur Entwasserung der Rheinniederung von Berg bis Sondernheim vorgezogen und größtenteils schon verwendet. Das Unternehmen für die dem Rheinwald vorgelagerten Wiesen von der Grenze bis Frensdorf ist auf weitere 900 000 Mark veranschlagt und kann sich gegen die bedauerliche Kürzbarkeit einzelner Gemeinderäte nicht so schnell durchsetzen. Sollte der längst anerkannte Nutzen der Kulturunternehmen in seiner ganzen Ausdehnung zur Wirkung kommen, dann müssen sich die Gemeinden ebenso wie in Baden zu gemeinsamen Folgearbeiten entschließen. Anlässe dazu sind in den Gemeinden Germersheim, Sondernheim und Lingsfeld gemacht.

Ernteausichten im Hanauerland.

Rehl, 1. Juni. Durch das anhaltend warme Frühjahrswetter haben sich die Feldgewächse außerordentlich gut entwickelt. Während im Anfang des Monats Mai noch alle Feldfrüchte weit zurück waren, ist jetzt allerorts ein sehr guter Saatensatz zu verzeichnen. Das Wintergetreide steht mittel, das Sommergetreide steht gut. Die Frühreife haben sich prächtig entwickelt, auch die Spätkartoffeln sind gut. Der Tabak ist bereits zur Hälfte geerntet. Die Ackerfelder haben sich erholt, doch bleibt der Stand hinter dem des letzten Jahres etwas zurück. Die Wiesen stehen wider Erwarten ganz ausgezeichnet gut, so daß mit einer sehr guten Heuernte gerechnet werden kann. Die Steinobstbäume haben hier stellenweise nur gering geblüht, dagegen hatte das Kernobst eine prächtige Blüte zu verzeichnen, so daß zu hoffen ist, daß den Obstzüchtern eine Entschädigung für das schlechte Obstjahr 1930 zuteil wird.

Oberhausen, 1. Juni. (Spargelausstellung.) Die Spargelgesellschaft veranstaltete am 30. und 31. Mai eine von 81 Jungmännern besetzte, gut besuchte Spargelausstellung. Der Durchsatz der ausgekauften Spargeln war von sehr guter Qualität. Drei bis vier zweite, vier dritte Preise und Anerkennungen konnten vergeben werden. Nach der Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden Karl Böhm hielt Versuchsringleiter Dipl.-Landwirt Werfel von der Kreislandwirtschaftsschule Graben ein großangelegtes Referat, in dem er Sinn und Zweck der Spargelprämierung, die ein wesent-

liches Mittel zur Förderung des heimischen Spargelbaues bildet, eindringlich darstellte. Bei den großen Anforderungen des Marktes ist auf gute Sortierung besonderen Wert zu legen. Nach welchen Gesichtspunkten die Ware herzurichten ist, um den Ansprüchen des Marktes zu genügen, wird dem Erzeuger durch die Ausstellung gezeigt. In vorzüglichen Ausführungen sprach der Referent dann über die Schädlingsbekämpfung im Spargelbau. Die Junganlagen sind schwer gefährdet, und damit ist die Weiterentwicklung eines gesunden, rentablen Spargelbaues überhaupt in Frage gestellt. Sämtliche Spargelplanter der Gemeinde, für die der Spargelbau lebenswichtig ist, müssen sich zu einer Einheitsfront zur Schädlingsbekämpfung zusammenschließen. Die strengen Maßnahmen der diesbezüglichen bezirkspolizeilichen Vorschriften müssen in der nächsten Zeit mit aller Energie in Oberhausen durchgeführt werden, soll nicht mit der Vernichtung der Junganlagen durch das Heer der Schädlinge die hochwertige Spezialkultur des Spargels ihrer Vernichtung entgehen.

fr. Aus dem Eszenstale, 2. Juni. (Stand der Felder.) Gewitter und Hagelregen haben bisher nur vereinzelte Gemeinden in Mittelbaden getroffen. Wo in den letzten Tagen härtere Kerschläge fielen, hat die Vegetation kräftig eingesezt. Besonders deutlich beobachtet man dies bei den Futterfrüchten und Weizen. Während die Wachstumsverzögerung in den Monaten März und April bedenklichen Futtermangel brachte, stehen jetzt reiche Vorräte für die Fütterung zur Verfügung. Die Heuernte, die in den nächsten Tagen beginnt, verspricht befriedigende Erträge nach Qualität und Quantität.

Frühjahrskonzerte in Baden.

Küppur, 2. Juni. (Hardtmusikerbundesfest.) Am vergangenen Samstag, Sonntag und Montag fand in Karlsruhe-Küppur das erste Bundesfest des Hardtmusikerbundes statt, das mit der Fahnenweihe der dortigen Feuerwehrkapelle verbunden war. Das Fest wurde am Samstag abend durch einen Fackelzug eingeleitet. Anschließend widmete sich im Festzelt das Festballett ab, wobei auch die Musikvereine Eßlingen, „Harmonie“ Daglanden und Rotensfeld mitwirkten. In einer Ansprache betonte der Festpräsident das freundschaftliche Zusammenwirken der Hardtmusiker. Am Sonntag morgen um 9 Uhr fand im Festzelt das Wertungsspiel statt, das von 4 Gastvereinen und 8 Bundesvereinen bestritten wurde. Die Musikvereine Bruchhausen, Rotensfeld, Dornheim, Spök, Welschnireut, Küppur, Fochheim, Lintenheim, „Harmonie“ Daglanden schritten mit „Gut“, Eßlingen, Vietingheim und der Arbeitermusikverein Daglanden mit der Note „sehr gut“ ab. Das nächste Bundesfest findet im kommenden Jahre in Vietingheim statt.

ot. Gaier bei Wiesloch, 2. Juni. (Sängerwettbewerb.) Am vergangenen Sonntag beging der hiesige Männergesangsverein „Frohinn“ das Fest seines 37-jährigen Bestehens, mit welchem ein großer Sängerwettbewerb verbunden war. 9 Vereine mit insgesamt 400 Sängern beteiligten sich an dem Preiswettbewerb. Die gebotenen Leistungen zeugten von einer guten Pflege des Chor- und Volksliedes in den badischen Gesangsvereinen. Die Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis: Leichter Volksgefang, 1. Klasse, Sängerbund Kettigheim, 1a-Preis, Männerquartett Dieheim, 1b-Preis, Klasse 2: Frohinn Malsh, 1a-Preis, Erhöhter Volksgefang, Klasse 1: Liedertafel Altwiesloch, 1a-Preis, Klasse 2: Harmonie Eszenstale, 1a-Preis, Klasse 3: Eintracht Schriesheim, 1a-Preis, Kunstgefang, Klasse 1: Sängerbund Freundschaft Kuppel, 1a-Preis, Liedertafel Schatthausen, 1b-Preis, Klasse 2: Eintracht Waldorf, 1a-Preis. Dieser Verein erhielt außerdem für die beste Tagesleistung den Dirigentenpreis. Außer Konturrenz fand der Männergesangsverein Sängerbund Kaenenberg, der einen 1a-Preis erhielt.

Gaggenau, 2. Juni. (Stadtkapelle.) Die unter der Leitung von Musikdirektor Rudolph (Karlsruhe) stehende Stadtkapelle veranstaltete am Sonntag abend in dem sehr gut besetzten Saale der Zahnklinik ein Konzert, bei dem durchweg deutsche Meister zu Ehren kamen. Der musikalische Erfolg des Konzertes ist anerkennenswert und anspornend.

Kandern, 28. Mai. (100 Jahre Gesangsverein.) Vom 27. bis 29. Juni wird der Gesangsverein Kandern, einer der ältesten im

Die nächste Landtagsitzung.

Der Badische Landtag tritt am Donnerstag den 11. Juni (nicht wie zuerst vorgesehen war am 10.) nachmittags 1/4 Uhr wieder zusammen. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Gesetzentwurfs einer Haushaltsordnung, die Beratung von Anträgen über die Not der Gemeinden, über die Aufhebung der Sonntagsruhe am Verfassungstage (mit dem entsprechenden Gesuch der Landeszentrale des Einzelhandels) und der förmlichen Anfrage über die Arbeitsvermittlung nach Frankreich. Außerdem stehen noch zur Verhandlung Gesuche der badischen Turnerschaft über die Warnung zum Beitritt in Turn-, Sport- und Jugendpflegevereine durch Geistliche und Lehrer, und der Bildhauer über ihre Notlage. Von deutschnationaler Seite ist ein Antrag eingegangen, der die Herabsetzung der Gebührentarife der städtischen Schlacht- und Viehhöfe und die Verlegung der Viehmärkte vom Montag auf Dienstag zum Gegenstand hat.

Das Pionierdenkmal in Rehl.

Rehl, 2. Juni. Anlässlich des 41. Pioniertags in Rehl am 30. August ds. Js., wird das badische Pionierdenkmal enthüllt werden. Das Denkmal stellt einen 2,85 Meter hohen Pionier im Pantalon dar, der mit entblößtem Oberkörper und nur mit Hose, Koppel und Stahlhelm bekleidet, im Begriff ist, über das Wasser zu gehen. Diese Figur, die aus Bronze hergestellt ist, wird auf einem 4,5 Meter hohen, aus Granit gehauenen Postament aufgestellt werden. Als Standplatz des Denkmals ist der Rehler Rosengarten ausersehen. Die Figur ist ein Werk der Bildhauer Schneider-Donawieschingen und Kunkel-Freiburg. Die Bronze wurde in Geislingen a. St. gefertigt. Das Denkmal erfordert einen Kostenaufwand von etwa 16 000 RM.

badischen Lande, sein 100jähriges Bestehen mit einem großen, oberbadischen Gelangsfest feiern. Bis jetzt haben sich zu dem Gesangswettbewerb 48 Vereine mit etwa 2500 Sängern insgesamt angemeldet, von denen der größte Teil am Wettbewerb teilnimmt, das besonders Gewicht auf die Pflege des Volksliedes legt. Außer Vereinen aus dem Obermarkgräfler und Untermarkgräfler Sängergau haben sich auch Gäste aus Luzern und aus dem Elsaß, aus Neudorf und Blozheim, angemeldet.

Schopshheim, 2. Juni. (Alemannischer Sängertag in Schopshheim.) Der 8. Alemannische Sängertag in Schopshheim erfreute sich trotz des Regenwetters eines recht guten Besuches. Schon am Samstag abend waren zahlreiche Gäste angewand, so daß am Sonntag früh gegen 1/8 Uhr, schon der Wettag in der Festhalle eröffnet werden konnte. Nach den Wettgefangen erfolgte die Hauptprobe der Gesangs- und Orchesterchöre. Am Nachmittag fand das ausgezeichnete Gelangsfest statt, das vom Streichorchester Schopshheim mit Schuberts „Rosamunden“-Musik eröffnet wurde. Dann folgte als mächtiger Gesangschor mit Orchesterbegleitung Beethoven's „Die Himmeln rühmen“. Nach einer Reihe wundervoll aufeinander abgestimmter Chöre von Brahms, Schubert, Heine und Silber, gefolgt von Einzelchören, schlossen zwei Chöre von Alt und Jünger das Festkonzert ab. Da inzwischen das Regenwetter die Durchführung des Festzuges unmöglich machte, fand ein kurzer Festakt statt, bei dem Bundesobmann Dr. Wegger die Grüße des Badischen Sängerbundes überbrachte. Dabei teilte er mit, daß sich der Badische Sängerbund 1932 am Frankfurter Deutschen Sängerbundesfest wahrscheinlich mit mehr als 4000 Sängern beteiligen werde. Als Abschluß des Festaktes wurde, nachdem die Sängervereinigung Basel zwei Chöre vorgetragen hatte, Griegs „Landerkenning“ als Gesamtchor mit Orchesterbegleitung gesungen. Das Bariton-Solo sang Hauptlehrer Kunzelmann-Behr. Da inzwischen der Regen aufgehört hatte, konnte nunmehr der Festzug stattfinden, an den sich dann die Preisverteilung angeschlossen.

Fahnenau (Wiesental), 2. Juni. (Erfolg des Gesangsvereins.) Bei dem am letzten Sonntag in Schopshheim stattgefundenen Gaujüngertag des Alemannischen Sängergaues konnte der Gesangsverein Fahnenau unter der Leitung von Hauptlehrer M. Martin in der Kategorie „Schwerer Kunstgefang“ mit 119 Punkten (von 120 erreichbaren) den ersten Preis erringen. Er hat damit auch die beste Tagesleistung erreicht. Der Chor brachte das Meisterwerk „Sturmerwachen“ von Witzhien Neumann zum Vortrag.

Festnahme eines berüchtigten Falschmünzers.

ld. Ludwigshafen a. Rh., 2. Juni. In Zusammenarbeit zwischen den pfälzischen und badischen Behörden ist es endlich gelungen, einen berüchtigten Falschmünzer festzunehmen, der seit über einem Jahr in einer Reihe von pfälzischen und badischen Orten Falschgeld in Umlauf gesetzt hat. Es handelt sich um einen Ingenieur namens Kühne, der nach längerem Leugnen auch ein umfassendes Geständnis abgelegt hat. Er fälschte nicht nur eine Ausgabe von Zwanzigmarscheinen, die das Datum vom 11. Oktober 1924 trugen, und eine Ausgabe von Fünfmarscheinen, die das Datum vom 1. Oktober 1922 trugen, sondern verbreitete auch selbst hergestelltes Hartgeld und falsche Hundertmarscheine. Mit Vorhergeleitete er die falschen Scheine an Tankstellen und in kleinen Kaufläden ab, wobei er mittels Auto besonders das westliche Grenzland in den Bereich seiner „Geschäftsreisen“ einbezog. Der Falschmünzer führte seine Apparate sogar im Auto mit. War der Vorrat an falschen Scheinen aufgebraucht, so mieterete er sich im nächsten Hotel ein Zimmer und stellte dort neue Fälschungen her. Kühne will auf diese Weise über 100 000 Mark Falschgeld in den Verkehr gebracht haben.

rt. Kettingen, 2. Juni. Frau Mina Ullmer, Witwe, konnte ihren 80. Geburtstag in gesünder und körperlicher Frische als eine der ältesten Einwohnerinnen der Gemeinde begehen.

Berhaftung eines Spions.

Rehl, 2. Juni. Unter dem dringenden Verdacht der Spionage wurde hier der Kaufmann G., früherer Schuttmann in Offenburg, verhaftet und ins Amtsgefängnis eingeliefert. Er hat bereits ein volles Geständnis abgelegt und will aus wirtschaftlicher Not Spionage getrieben haben.

Fuhrwerk vom Zuge überfahren.

Bierenheim bei Mannheim, 2. Juni. Der 45 Jahre alte Landwirt Adam Müller wurde gestern nachmittag, als er mit seinem Kastenwagen den schrankenlosen Bahnübergang eines Feldweges passieren wollte, vom herankommenden Triebwagen der Staatsbahn erfasst. Der Wagen wurde in zwei Teile geschnitten, Müller einige Meter weit geschleift und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte hinterläßt Frau und vier unermündliche Kinder. Das Pferd kam mit Hautabschürfungen davon.

Beim Angeln ertrunken.

Oberharmersbach, 2. Juni. Der ledige 33 Jahre alte Leonhard Hundstein ist in der Nähe des Braunischen Sägemerks beim Angeln von Forellen im Harmersbach ertrunken. Offenbar verlor Hundstein das Ubergewicht und stürzte dadurch in den hochgehenden Harmersbach.

Legen Sie Ihr Geld richtig an!

Lassen Sie sich nicht auf Experimente ein! Eine jahrelang erprobte, völlig ausgereifte und restlos anerkannte Konstruktion wie die des Opel Wagens ist die beste Sicherheit für Ihre Geldanlage. Deshalb wird auch der 1,1 Ltr. Opel Vierzylinder immer wieder bevorzugt,

wenn es darauf ankommt, höchsten Gegenwert für jede Mark zu erhalten, wenn es gilt, für wenig Geld ein richtiges Automobil zu kaufen. -

Opel 1,1 Ltr. Vierzylinder von RM 1990 bis RM 2700 ab Werk, fünffach bereift.

Jeder Opel Händler erklärt den günstigen Zahlungsplan der Allgemeinen Finanzierungs Gesellschaft.

ADAM OPEL A. G., RUSSELSHEIM AM MAIN · PERSONENWAGEN · LASTWAGEN · FAHRXRDER

GENERAL-VERTRETUNG: AUTOMOBILHAUS PETER EBERHARDT, AMALIENSTRASSE NR. 55/57, TELEFON NR. 723/724



Unwetterverheerungen an der Bergstraße.

Tabakpflanzungen vernichtet, Weinberge verwüstet. Schriesheim, 2. Juni. Wolkenbruch und Hagelschlag haben auf unserer Gemarkung große Verheerungen angerichtet.

Gaggenau, 2. Juni. (Unwetterfäden.) Das Gewitter, das sich in der Nacht zum Sonntag über dem nördlichen Murgtal entlud und das besonders im Wetterwinkel Michelbach hauste, brachte einen solchen wolkenbruchartigen Regen mit sich, daß der dadurch angerichtete Schaden bald an den kürzlich erlebten grenzen dürfte.

Der Bruchtaler Vorschlag im Stadtrat gescheitert.

W.B. Bruchsal, 2. Juni. In der heutigen Sitzung lehnte der Stadtrat den Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1931-32 mit neun gegen sieben Stimmen ab.

Schweigen, 2. Juni. (Aus dem Gemeinderat.) Die Beteiligung der Stadt zu einem Viertel am Aufwand für Herstellung eines Balkenpflasterwegs auf Kreisweg Nr. 10 (Sebel- und Kronenstraße) wird genehmigt.

Wietigheim, 2. Juni. (Aus dem Gemeinderat.) Von einem Schreiben des Oberlehrers Steinbrenner, in welchem derselbe die zukünftige Verwaltung der Lehrmittel ablehnt, wurde Kenntnis genommen.

Die Toten im Lande.

Kastatt, 2. Juni. Hier ist Regierungsrat a. D. Anton Gerpach gestorben, der zuletzt Vorkseher der früheren Obersteuereinnahmer Kastatt war.

Tagung der deutschen Mädchenschuldirektoren.

Heidelberg, 2. Juni. Der Deutsche Verband der Direktoren höherer Bildungsanstalten für die weibliche Jugend hielt hier seine Jahresversammlung ab.

Der Deutsche Olympische Ausschuss tagte.

Einmütigkeit für die Beteiligung. — Die schwierige Finanzfrage. — Das Stadion für 1936?

Eigener Bericht der „Badischen Presse“.

Berlin, 1. Juni.

Man hätte sich nicht zu wundern brauchen, wenn angesichts der steigenden wirtschaftlichen Not der eine oder andere deutsche Verband den Mut verloren hätte, sich an den Olympischen Spielen des kommenden Jahres in Late Neapel bzw. in Los Angeles zu beteiligen.

Erfreulicherweise verhielt sich auch die Reichsregierung nicht der Notwendigkeit einer Unterstützung der deutschen Olympia-Expedition, wenigstens hat der Reichsinnenminister Dr. Brüch zugeteilt, Mittel dafür in seinem Etat einzusetzen und mit allem Nachdruck zu unterstützen.

Erz. Lewald, der diese Tagung des Deutschen Olympischen Ausschusses im Reichs-Innenministerium mit gewohnter Frische leitete, kam dann bei seinem Bericht über den Olympischen Kongress von Barcelona noch einmal auf das unglückliche Mißverständnis zu sprechen, das eine Beteiligung des Fußballsports in Los Angeles unmöglich gemacht hat.

Bereits in Barcelona konnte festgestellt werden, daß so gut wie alle Staaten sich an den Olympischen Spielen des nächsten Jahres beteiligen werden.

Die deutschen Teilnehmer werden in dem geplanten Olympischen Dorf wohnen und dort etwa 10 Tage vor Beginn der Spiele eintreffen, um sich genügend akklimatisieren zu können.

einander gesetzt werden. Die Versammlung verhielt sich der neuen Schulform gegenüber im ganzen sehr freundlich. Es kam der Wunsch zum Ausdruck, es möchten auch mit dieser Schulform bestimmte, festumrissene Berechtigungen verbunden werden.

Die Ueberfahrt nach Los Angeles soll natürlich auch gemeinsam angetreten und durchgeführt werden. Koch, Art und Weise werden, wenn möglich, mitgenommen werden. Vielleicht wird man die Bahnfahrt unterwegs in Kansas City auf einen Tag unterbrechen, um den Leichtathleten in einem Match gegen eine amerikanische Mannschaft Gelegenheit zu geben, sich mit den amerikanischen Verhältnissen bereits vor den Spielen in Los Angeles etwas praktisch vertraut zu machen.

Die Tagung des Deutschen Olympischen Ausschusses beschäftigte sich dann noch mit den Olympischen Spielen von 1936 in Berlin. Auf Vorschlag von R. A. Lang brachte der Ausschuss in einer Resolution seinen Dank für diese Uebertragung zum Ausdruck und weiterhin den Dank an Erz. Lewald, dessen Umsicht und Tatkraft dieser Erfolg in erster Linie zu danken ist.

Das Gelingen von 1936 hängt nun in erster Linie davon ab, ob es gelingt, das Granwald-Stadion in einer für diese Spiele ausreichenden Weise aus- bzw. umzubauen.

Auf Vorschlag von Erzengel wurde beschlossen, auch die Olympischen Winterspiele von 1936 zu übernehmen, für die der Ort der Austragung allerdings noch bestimmt werden muß.

Teilnehmer an der Tagung des Deutsch. Olympia-Ausschusses: (Rechts) Erzengel Lewald, der Präsident des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen — Dr. Diem, der Generalsekretär des Reichsausschusses — Dr. Jensch — (links) Runge — Kampmann — Dr. v. Hall — Bankier Lang — Präsident Pauli.



Advertisement for 'Städt. Sparkasse Karlsruhe' featuring an illustration of the building and the slogan 'Anfangs ist das Sparen schwer; Später aber freuts Dich sehr!'.

Advertisement for 'Schnackensalbe' by U.V.A. Friedr. Springer, located at Markgrafstr. 52, Karlsruhe.

Advertisement for 'Der Sportsmann trinkt immer gern MALBI' beer, featuring a portrait of a man and the text 'Das gute Nährbier'.

Advertisement for 'Waren Sie schon im Etagengeschäft E. L. H.' located at Marie Alexandrstr. Nr. 44, 1. Trepp.

Advertisement for 'Gesundheit in Flaschen' featuring 'Immauer Apollo-Sprudel' and 'Ueberkinger Sprudeln'.

Advertisement for 'Globo' insecticide, 'CARL ROTH Drogerie', and 'Madenschimmer'.

Advertisement for 'Für Brauleute' (brewers) and 'Büfett' (buffet) services.

Advertisement for 'Carl Baum & Co.' furniture and 'Freundlich' services.

Advertisement for 'Konditorei und Kaffee' by Fr. Nagel and 'Fleisch-Pastetchen'.

Advertisement for 'Em. Koblenherd' piano and 'Gasherd' services.

Advertisement for 'Odeon-Kofferapparates' and 'Schlaile'.

Advertisement for 'Photo' services and 'Korbwagen'.

Advertisement for 'Nähmaschine' (sewing machines) and 'Preisfeder-Preifederwaagen'.

Advertisement for 'Herrenzimmer' (gentlemen's rooms) and 'Schlafzimmer' (bedrooms).

Advertisement for 'Brenn-schwarzen' (burning black) and 'Tiermarkt' (animal market).

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 3. Juni 1931.

Aus dem Karlsruher Bezirksrat.

In der gestrigen Sitzung des Bezirksrates hatte sich dieser als Verwaltungsgericht mit einer Reihe von Klagen verschiedener Bezirksfürsorgeverbände gegen andere wegen Erstattung von Fürsorgekosten zu beschäftigen. Von diesen wurden vier Klagen im Sinne der Kläger entschieden, während die restlichen abgewiesen wurden bzw. Beweisbeschluss erging. Von den Klagen des Emil Sud in Kreuzlingen und des Heinrich Kurr in Baden-Baden gegen die Stadt Karlsruhe wegen Veranlagung zur Wertzuwachssteuer wurde die erstere abgelehnt, die letztere von der Tagesordnung abgelehnt.

Bei den Verwaltungssachen wurden folgende Konzeptionsgesuche genehmigt: Das Gesuch des Josef Weiler in Karlsruhe um Erlaubnis zum Betrieb der Gärwirtschaft „Grünen Berg“, Kaiserstr. 33 (Verlegung); das Gesuch des Karl Karber, hier, um Erlaubnis zum Betrieb der Gärwirtschaft zum goldenen Anker, Lameystr. 36; der Luise Koch, hier, um Erlaubnis zum Verkauf von alkoholfreien Getränken im Verkaufshausen Kuppelstr. 36; des Wilhelm Kintler, hier, um Erlaubnis zum Verkauf von Milch im Verkaufsraum Bahnhofstr. 4-6 außerhalb der Verkaufszeiten; des Hans Sattler, hier, um Erlaubnis zur Abhaltung von Singspielen im „Kaffee des Weizens“, des Eduard Herbst in Friedrichstraße um Erlaubnis zur Erweiterung der Schenkwirtschaft mit Branntweinausschank „Lüne“, Lüneheimerstr. 130 dortselbst; der Georg Wähler Eheleute in Knieblingen um Erlaubnis zum Ausschank alkoholfreier Getränke vor dem Hause Hauptstr. 80 in Knieblingen.

Die Gesuche des Wilhelm Creclius in Forstheim um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Branntwein im Hause Erdprinzenstr. 36, und des Alfred Baktian um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Branntwein im Hause Belgienstr. 19 wurden von der Tagesordnung abgelehnt, desgleichen das Gesuch des Paul Werth hier, um Erlaubnis zum Ausschank von alkoholfreien Getränken in seinem Verkaufswagen am Marktplatz.

Die Stadtgemeinde Durlach hatte um die Erlaubnis zum Ausschank von Bier und alkoholfreien Getränken im Siedt, Schwimmbad, Luft- und Sonnenbad und um Stellvertretererlaubnis für Frau Joseph Pfeiffer nachgesucht. Der Bezirksrat hat jedoch hierzu seine Zustimmung verweigert.

In der Angelegenheit der Unterlegung des Gemerbetriebes der Eheleute Frauenhöfer als Darlehensvermittler in Karlsruhe wurde die Beweisaufnahme geschlossen; der Unterlegung des Gemerbetriebes des Heinrich Merkel in Offenburg für dessen Inkubator in der Lahnstr. 10 wurde zugestimmt.

Genehmigung fanden schließlich das Gesuch des Ministeriums der Finanzen (Domänenabteilung) um Freistellung der Wasserentnahme aus der Pfingst sowie die Erweiterung des Ortsplans der Gemeinde Teutschweil.

Afrikafliegerin Ellj Beinhorn kommt nach Karlsruhe.

Die mutige Afrikafliegerin Ellj Beinhorn wird auf Einladung des Badisch-Pfälzischen Luftfahrtvereins (Ortsgruppe Karlsruhe) am Donnerstag, dem 11. Juni, nach Karlsruhe kommen und in einem Vortrag mit Lichtbildern über ihre Flugerebnisse, die sich im inneren Afrika abspielten, sprechen. Die Veranstaltung findet im Rahmen der Werbemasche des Deutschen Luftfahrtverbandes vom 7. bis 13. Juni im Städtischen Konzerthaus statt.

Nachahmungen von Reichsbanknoten zu Kleinsamenzwecken. In letzter Zeit sind wiederholt Nachahmungen von Reichsbanknoten (sogenannte Blüten) zu Kleinsamenzwecken verbreitet worden. Trotz der vorhandenen Abweichungen zeigen diese Blüten, besonders wenn sie zusammengesetzt sind, oder der Kleinsamenzweck durch Verleihen abgedeckt worden ist, eine Ähnlichkeit mit den echten Noten, so daß es in zahlreichen Fällen Betrügnen gelungen ist, sie zu Zahlungen zu verwenden. Es erscheint angebracht, das Publikum, insbesondere die gewerblichen Kreise, darauf hinzuweisen, daß nach § 360 Ziffer 6 St.G.B. die Anfertigung und Verbreitung von Wertempfehlungen, welche in der Form oder Verzierung dem Papiergelde ähnlich sind, strafbar ist. Das Reichsbankdirektorium warnt daher vor Anfertigung und Verbreitung und gleichzeitig auch vor Annahme derartigen Blüten.

Kinderheilstätte — Kinderlosbad — des Bad. Frauenvereins vom Auen Kreuz, Bad Dürrenheim. Am Mittwoch, den 3. Juni ds. Js. lebten 25 Kinder nach erfolgreicher Kur hierher zurück. Der Zug um 13.05 Uhr in Karlsruhe, Hauptbahnhof, entfiel am Freitag, den 5. Juni ds. Js. gegen mit dem Zug 9.40 Uhr 80 Kinder nach der genannten Anstalt ab.

Der Verband der katholischen launmännlichen Gesellschafterinnen- und Vereinstätigen der Erzdiözese Freiburg hielt seinen Diözesanversammlung am Freitag, den 24. und Samstag, den 25. Mai in Karlsruhe ab. Am kleinen Saal der Festhalle fand ein Begrüßungsabend mit künstlerischem Festkonzert statt. Unter Leitung von Herrn Emil Meier brachte der Vereinschor von etwa 60 stimmbegabten Mitgliedern die wirkungsvolle marianische Komposition von Franz Steinhardt „Badnerland“ glänzend zum Vortrag. Damit war der Auftakt zum Programm gegeben, das sich in vornehmer Form abwickelte. Als erster bestieg sodann H. H. Kaplan Seif, der Präses des Stammvereins das Rednerpult, um die zahlreichen erschienenen Ehrengäste von nah und fern zu begrüßen. Sodann entbot Frau Landtagsabgeordnete Clara Sieber die Tagung ein herzliches Willkommen im Namen aller Diözesanvereinstätigen Organisationen. Herr Prälat Dr. Stumpf leitete sodann herzlich die Tagung namens der Gesamtgeistlichkeit des Stadtbezirks. Festrednerin war die erst von einer Krankheitsgenese Frau Reichstagsabgeordnete Christine Teusch, die in klarem Aufbau und mitreißender Beredsamkeit behandelte das Thema: „Verlust der Frau“. Umrahmt war dieses gelungene Wort von einem geradezu hervorragend künstlerischen Konzert, dessen Ausführende zum größten Teil Vereinsmitglieder waren. So wirkten mit der Karlsruher Violinkünstlerin Fräulein Elisabeth Reumann, Fräulein Maria Luise Amerbacher, die drei neuen Kompositionen von Franz Philipp zum Vortrag brachte, und in Fräulein Eise Bedler eine musikalisch sehr empfindende, Dr. Schuldis dankte allen, die zum Gelingen des schönen Abends beigetragen. Der eigentliche Tag fand im Künstlerhaus statt. Die Tagung, die einen internen Charakter trug, behandelte verschiedene Verbandsfragen. Diözesanpräses Dr. Schuldis gab ein Verles über die Arbeit des Diözesanverbandes, Verbandspräsidentin Fräulein Groß-Köln behandelte das Thema „Welche Aufgaben stellt der Beruf der katholischen launmännlichen Gesellschafterinnen des Vereinstätigen heute unserer Vereinsarbeit?“. Der Vertreter des Vereins Fräulein Fiedler, Herr Fink, streifte die neue Tarifreform und den Vereinsverein und Marianische Jungfrauenkongregation zugeteilt Verbandsfragen. Mit einem überflüssigen und klaren Referat über die über den Vereinsvereinstätigen von Fräulein Köln, endigte die Tagung. Dem gemeinschaftlichen Mittagessen im Kolpinghaus schloß sich eine fröhliche Autofahrt ins herrliche Albthal nach Herrnsalbach an.

Was ist „Krisensteuer“?

Ein Schlag gegen den geistig schaffenden Mittelstand.

In einem offenbar von einer einigermaßen zuständigen Stelle kommenden Kommentar zu den halbamtlichen Veröffentlichungen über die Schreckschreie der neuen Notverordnung mit Beamtengehaltsentzug und „Krisensteuer“ wird zu dieser Krisensteuer in Höhe von 1 bis 5 Prozent gelagt, sie werde „deshalb verhältnismäßig niedrig gehalten, weil auch das Reichsministerium sich darüber klar sei, daß sie in vielen Fällen ein schweres Opfer bedeute, weil die Gehälter der Privatangestellten zum größten Teil bereits empfindlich abgebaut worden seien“.

Im Nachrichten-Dienste der Vola, Vereinigung der leitenden Angestellten e. V., wird dazu gelagt:

Dieses „schwere Opfer“ wird unzweifelhaft bereits in die Lebensbelange nicht weniger Angestellten von Handel und Industrie hineinschneiden. Sie werden diese zugunsten der Arbeitslosenunterstützung in erster Linie gedachte Steuer umso ungerechter empfinden als ihren eigenen stellenlosen Kollegen damit ja keine die Höhe des Opfers entsprechende Verbesserung ihrer Lage in Aussicht gestellt wird. So werden die weniger widerstandsfähigen Schichten der Angestellten, die Profuratoren, Obergenieure, Chemiker usw., also die „leitenden Angestellten“, wieder einmal zugunsten anderer daran glauben müssen. Sie, denen natürlich nicht der politisch stets wirksame Schutz der Großgewerkschaften zur Seite steht, würden mit der „Krisensteuer“, falls sie Gesetz werden sollte, eine neue empfindliche Minderung ihrer Lebenshaltung einstecken. Sie werden an Wohnung und Nahrung und Kleidung nicht viel mehr sparen können.

Jetzt werden sie vor die Frage gestellt werden, ob sie ihren Kindern noch die Berufsausbildung zuteil werden lassen können, die sie selber genossen haben. Schon letzte Ostern war der Andrang zu den Seiten der höheren Lehranstalten besonders in den Industriestädten weitläufig nicht so stark wie früher — eine Folge der seit Jahren fast

planmäßig unternommenen Erschütterung einer mittelständischen Schicht, die Deutschland immer noch seine geistigen Führer geschenkt hat. Die nicht tarifmäßig bezahlten Oberschichten der Privatangestellten haben seit dem Jahre 1924 Aufbesserungen ihrer Bezüge nur in bescheidenem Maße erlebt; soweit sie in leitenden Stellungen stehen, sind Aufbesserungen entweder überhaupt nicht oder nur ganz spärlich vorgenommen worden.

Inzwischen ist aber über sie auch die Preisabbau-Lohnabbau-Welle dahingeroht. Ihr Realeinkommen ist also schon weit über ein Drittel geringer als 1924, noch weiter unter dem Durchschnitt der Vorkriegsbesoldung. Ihre Lebenshaltung haben sie außerdem unter dem Druck neuer Steuern und Abgaben aller Art notgedrungen bereits erheblich einschränken müssen, da sie von jenem seltsamen Zwillingenpaar nur den Lohnabbau und zwar allermeist recht fühlbar weniger deutlich aber den Preisabbau zu sehen bekommen haben; dies Kind der Not ist eben etwas zurückgeblieben.

In fast allen den Fällen, in denen sie ihre Lebenshaltung auf einen Anteil am Ertrag ihres Betriebes, also auf Tantiemen, Produktionsprämien usw., aufbauen gewöhnt und berechtigt waren, sind sie infolge der Verschlechterung der Wirtschaftslage ohnehin schwer betroffen. Das muß man ergänzend bemerken, wenn eine offenbar gut unterrichtete und auch wohl verantwortliche Stelle in Berlin die Nachrichten über die ein- bis fünfprozentigen erneuten Blutenziehungen in Gestalt der „Krisensteuer“ mit dem Zugeständnis begleiten läßt, daß sie „in vielen Fällen ein schweres Opfer“ bedeuten und daß „die Gehälter der Privatangestellten zum größten Teil bereits empfindlich abgebaut“ worden seien.

Da der Tat: viel ist nicht mehr abzubauen; die Nivellierung bedeutungslos, geistig schaffenden Schichten des deutschen Volkes schreitet rüftig vorwärts, ja, sie selbst ist bereits in das Stadium der Proletarisierung eingetreten.

Die Natur im Juni.

Immer dichter wird der Blütenkranz, den sich die Natur in ihr grünes Gewand flechtet. Aus der Erde sprieht und blüht es, daß auch in den Wäldern Blüten an dürftigen Zweigen leuchten, mögen sie noch so bescheiden sein, sie bilden alle der Höhe, ihrer Königin, die, vielleicht verpöht, trotzdem nichts an Schönheit und unachahmlicher Eleganz eingebüßt hat. Klatschmohn und Heidenrosen versuchen es wohl, sie zu kopieren, keinem gelingt es. In den Kornfeldern guden die traumvollen Blauungen der Kornblume auf die Landstrassen. Willig lassen sie sich brechen und zu Kränzen winden. Mit der Vogelwilde, der Aderwinde und dem Feldrindensporn und Glodenblume bildet sie oft reizende Sträuße, die dann noch wochenlang im Hause an Ausflüge und Wandersfahrten erinnern. Ueber die Wiesen fliegen die langbesiedelten Samen des Löwenzahn. Ueberall lassen sie sich zur Erde sinken, befeuchten das Maßliebchen und das Bergkleeblatt oder Fingerkraut, Hafensüß und Besenbart, die alle lähen und pranken. Zuweilen dient so ein aufgeplustertes Löwenzahnkopfe auch zum Scherzen und Bienen, denn wer ihm nicht mit einemmal all die Samenhäutchen abpusen kann, hat verloren. Fleder- und Lindenduft durchwürt die laue Frühkommerluft und macht die Zeit so geschafften zum Kosen und Träumen.

An manchen Abenden ist das Gras wie überfüt mit leuchtenden Blüten. Die Glühwürmchen schwirren umher. Ueber ihnen aber geistern die Fledermäuse. Schattengleich hulen sie dicht an den Menschen vorbei und lassen sie erschreckend zusammenfahren. Eie suchen Insekten, Nachtfalter zur Abendmahlzeit. In der Vogelwelt herrscht überhaupt ein emsiges Hin und Her. Die junge Brut ist nicht zu zähigen, immer wieder sperren sich die Schnäbelchen auf, wenn die Eltern vom Beutesuch zum Nest zurückkehren. Die zahlreichen Insekten, angelockt von den unzähligen Blumen und Blüten geben ihnen genügend Nahrung, ja die Blüten machen sich bereits unangenehm bemerkbar.

Wäre die Jahreszeit etwas günstiger gewesen, könnte man in der Vogelwelt ein zweites Geleze bemerken. Besonders das Hausrotschwänzchen macht den zweiten Vermehrungsprozeß sehr von der Witterung abhängig. Haubenlerchen und Bachstelgen lassen sich dadurch nicht betören, für weitere Nachkommenchaft Sorge zu tragen. Somit sind überall die Nester gefüllt und der Ruckel rückt für seine Eier geeignete Pflegeeltern. Alles ist noch im Aufbau, in der Entwicklung, um einen Monat später der Reise entgegenzugeben.

Ueberweisung von Zeitungen

während der Urlaubsreise.

Für die bevorstehende Reisezeit werden die nachstehenden Bestimmungen über die Nachsendung von Zeitungen von allgemeinem Interesse sein. Anträge auf Ueberweisung durch die Post bezogener Zeitungen sind möglichst 3-4 Tage vor der Abreise beim Zustellpostamt zu stellen. Den Anträgen, wozu auch besondere Vorordnungen, die bei den Postanstalten kostenfrei erhältlich sind, verwendet werden können, sind für jede Zeitung 50 Pf. in bar oder in Freimarken beizufügen. Die Rücküberweisung nach dem Heimatorte, die in jedem Falle bei der Postanfertigung des neuen Bezugsortes besonders zu beantragen ist, erfolgt im Deutschen Reich gebührenfrei, wenn sie innerhalb der Bezugszeit geschieht, in der die Ueberweisung nach auswärts erfolgt ist. Wegen Ueberweisung von Zeitungen nach dem Auslande wende man sich an die Zeitungsstelle des Postamts.

Wegen der Zeitungen, die nicht im Wege des Postverkehrs, sondern durch die Zeitungsfrau usw. bezogen werden, wende man sich unmittelbar an den Verlag der Zeitung.

Beamtenbeleidigung.

Wegen Beamtenbeleidigung stand der 60 Jahre alte Kaufmann August Sch. von hier vor der Strafabteilung des Amtsgerichts. Der Angeklagte hatte im Sommer 1928 für einen hiesigen Fabrikanten bei der Stadt Sparkasse ein Hypothekendarlehen in Höhe von 40 000 Mark vermittelt, wofür er eine Vermittlerprovision in Höhe von 1200 Mark verlangte. Als der Fabrikant die Provision zu hoch fand, erklärte ihm Sch., er verdiene nichts daran, denn er habe dort oben (bei der Sparkasse) ordentlich „vorarbeiten“ müssen, wobei er mit Daumen und Zeigefinger die Bewegung des Geldzählens machte, um durchbilden zu lassen, als ob er bei der Vermittlung des Darlehens an Beamte der Sparkasse hätte Schmiergelber zahlen müssen. Die Auslegungen wurden schließlich Beamten der Sparkasse bekannt, worauf durch den Oberbürgermeister Strafantrag wegen Beamtenbeleidigung gestellt wurde. Von dem Angeklagten wird bestritten, daß seine Bemerkungen die von der Anklage unterstellte Bedeutung gehabt hätten. Nach den Zeugnisaussagen besteht jedoch kein Zweifel daran. Der Richter gab im Verlaufe der Verhandlung seiner Vermutung über die außerordentlich hohe, vertraglich festgelegte Vermittlergebühr von 3 Prozent Ausdruck. Das Gericht bestrafte die durch Strafbefehl ausgesprochene Geldstrafe in Höhe von 100 Mark.

Auffahrt der Karlsruher Rudervereine vor Rappenswörl.

Der Zweck der Auffahrt, dem auf Rappenswörl anwesenden befreundenden Publikum das Rudern empfehlend vorzuführen, wurde durch das schlechte Wetter am vergangenen Sonntag nicht erfüllt. Lediglich eine Schar unentwegter Anhänger ließ sich selbst durch die ergiebigen Regenmacher nicht abhalten, das schöne Bild zu beobachten, das die defilierenden Boote abgaben. Betretene waren:

- Der Karlsruher Ruderverein mit 3 Achtern, 6 Bierern, 3 Zweiern, 1 Einer.
- Der Rheinklub Alemannia mit 4 Achtern, 6 Bierern, 1 Zweier, 1 Einer.
- Der Ruderklub Salamander mit 1 Achter, 2 Bierern, 1 Zweier, 1 Einer.
- Der Akademische Ruderklub mit 1 Bierer, 1 Zweier.
- Der Frauenruderklub mit 1 Bierer, 1 Zweier.

Bei dem 3. hochgehenden Rhein war es interessant zu beobachten, mit welcher Geschwindigkeit sich die sehr beweglichen Boote trotz Wellen, Wind und starker Stürmung in Reih und Glied hielten. Besonders fesselnd war das Bild, das die vorwiegend aus Kennachtern bestehende Achterflottille ergab.

Die nächste, hoffentlich mehr vom Wetter begünstigte Veranstaltung, ist die 16. Karlsruher Regatta, am Sonntag, dem 21. Juni dieses Jahres.

Kriegsbeschädigte und Bürgersteuer.

Der Reichsfinanzminister Dietrich hat sich auf die Anregung des Reichsstadteubandes über einige Fragen ausgesprochen, die bei der Heranziehung von Kriegsbeschädigten und deren Angehörigen zur Bürgersteuer praktisch geworden sind und in der Notverordnung keine ersäpffende Beantwortung gefunden haben. Dem „Demokratischen Zeitungsdienst“ zufolge vertritt der Minister den Standpunkt, daß nicht nur die Eltern, die wegen ihrer Bedürftigkeit nach dem Reichsversorgungsgesetz eine Elternrente beziehen — weil der verlorbene Krieger ihr Ernährer gewesen ist oder nach seinem Ausscheiden aus dem Militärdienst geworden wäre — von der Bürgersteuer befreit werden, sondern daß die Befreiung auch für die Empfänger einer Elternbeihilfe gilt, selbst wenn sie nicht die volle Zusatzrente erhalten. Sodann befreit der Minister, daß Kriegsbeschädigte von der Bürgersteuer befreit sind, solange überhaupt noch eine Zusatzrente gewährt wird, auch wenn die Rente bei Vorliegen eines regelmäßigen Einkommens auf den halben oder einen noch geringeren Betrag ermäßigt ist. Ausdrücklich wird festgestellt, daß Kriegsbeschädigte, die eine Zusatzrente empfangen, von der Bürgersteuer auch dann befreit sind, wenn sie noch ein Einkommen aus Arbeitslohn oder anderen Quellen beziehen. Schließlich macht der Minister darauf aufmerksam, daß Schwerkriegsbeschädigte nicht unter allen Umständen von der Bürgersteuer befreit sind, sondern nur dann, wenn sie eine Zusatzrente erhalten oder bedürftig sind.

Voranzeigen der Veranstalter.

Sonntagskonzerte im Stadtpark: Am Donnerstag (Fronleichnam), den 4. d. M., finden im Stadtpark zwei Konzerte statt und zwar von 16 bis 18 Uhr ein Nachmittagskonzert und von 20-22 Uhr ein Abendkonzert. Beide Konzerte werden vom Vilsharmonischen Orchester unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Emil Ferrara angesetzt. Mit Rücksicht auf den hohen Feiertag fällt das sonst am Sonn- und Feiertagen übliche Frühkonzert aus.

Kaffee-Bauer: Zum heutigen Mittwochkonzert hat Kapellmeister Dlenoga ein Programm aus den schönsten Werken der Romantik zusammengestellt. Als Einlage kommt Pardus Es-dur Trio No. 3 zum Vortrag. (siehe die Anzeiger.)

Kaffe-Deon: Die Kapelle Dolezel-Haas-Mahagonn veranstaltet heute abend eines ihrer wöchentlichen Jazzkonzerte mit neuem Programm. Als Solist tritt der neue Solokorbophonist Hermann Wagner auf.

Filmchau.

Den Schaubura-Lichtspielen ist es gelungen, eine letzte Verlängerung um 3 Tage durchzusetzen. Bis einschließl. Freitag den ersäpffenden Militär-Lichtschau „3 Tage Mittelarrst“ mit Felix Weisart in der Hauptrolle.

Union-Theater, Kaiserstr. 21. Der beim Publikum mit größtem Beifall aufgenommenen Donnik: „36 Betate meinen Mann“, ein echter Operette-reifer, nach einem Theaterstück von Henry Baumgardt in der glänzenden Fassung von Fräulein Berliner, Frau Emma, Kurt Weidemann und Edele Saffal. Die burleske Komödie des Verwechslungs-schmanks und die leichte Grazie der Tonfilmoperette vereinen sich in diesem Lustspiel zu glücklicher Wirkung. Fräulein Berliner's Charm und Gelächersucht, die sympathische Männlichkeit Frau Emma's, Kurt Weidemann's und Edele Saffal's Komik und die melodischen Melodien geben die beste Gewähr für einen lustigen und humorvollen Nachmittag oder Abend im Uniontheater. Daran reiht sich noch ein buntes Programm, welches gleich ebenfalls große Freude bereiten wird. Die Vorstellungen beginnen Vortags 5, 7 und 9 Uhr, Sonn- und Feiertags 8, 5, 7 und 9 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

Hausfrauenbund. Zu dem am Mittwoch nachmittag in der Glas-halle des Stadtparks stattfindenden Vortrag „Das Erleichtern aller Fräulein und Gemüthe“ sei besonders auf die Vorziehung des neuen Salz-bereiters hingewiesen. Die Firma Hammer und Seidling wird in entgegenkommender Weise die gebräuchlichsten Gläser und Apparate zur Aus-stellung bringen.

Trinkt Freyversbacher Sprudel

FREYERSBACHER MINERALQUELLEN BAD PETERSTAL (RENCHTAL)

Zur Mischung mit Wein oder Feuchtsäften vorzüglich

Hervorragendes Tafel- und Gesundheitswasser / zu Trinkkuren für Gesunde und Kranke ärztlich bestens empfohlen

Wirksamstes Heilmittel - Blutbildend

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Reichsbank am Ultimo.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. Mai 1931 hat sich in der Ultimowoch die gesamte Kapitalanlage an Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 486,0 Mill. RM., auf 2085,3 Mill. RM., erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 300,9 Mill., auf 1791,4 Mill. RM., und die Lombardbestände um 100,1 Mill., auf 107,2 Mill. RM., zugenommen. Wechselstandswechsel werden mit 25,0 Mill. ausgewiesen.

Kategorie	23. Mai 1931.		30. Mai 1931.	
	Millionen	Veränderung gegen Vormoche	(alles in 1000 RM.)	
Goldbestand (Barrengold) und zwar Goldschmelzbestand	2 370 420	+ 131	2 390 327	+ 19 907
Goldbestand (unverf. Gold)	207 638		207 638	
Deutsches Reichsgeld	196 566	+ 25 761	196 566	+ 25 000
Sonstige Wechsel u. Schecks	1 430 488	+ 13 068	1 430 488	+ 13 068
Deutsche Wechsel	199 668	+ 13 497	199 668	+ 13 497
Wochenanweisungen	20 856	+ 2 307	20 856	+ 2 307
Noten anderer Banken	67 070	+ 113 763	67 070	+ 113 763
Lombardforderungen	102 710	+ 29	102 710	+ 29
Sonstige Wechsel	472 266	- 18 929	472 266	- 18 929
Passivum:				
Grundkapital	150 000	unveränd.	150 000	unveränd.
Reserve	57 920	unveränd.	57 920	unveränd.
Spezialreserve für Kaufl. Div.-Zahl.	46 235	unveränd.	46 235	unveränd.
Sonst. Rücklagen	233 176	unveränd.	233 176	unveränd.
Vertrag der unanf. Noten	3 751 395	- 158 514	3 751 395	- 158 514
Sonst. dgl. Verbindl.	246 932	- 14 350	246 932	- 14 350

Die Reichsbanknoten und Rentenbankfaktoren zusammen sind 575,9 Mill. RM. in den Verkehr abgegangen, und zwar hat sich der Umlauf in Reichsbanknoten um 547,7 Mill., auf 4 299,1 Mill. RM., der in Rentenbankfaktoren um 302,2 Mill. RM., erhöht. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoch Rentenbankfaktoren in Höhe von 3,6 Mill. RM. abgesetzt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Gelder gegen 583,3 Mill. RM. eine Abnahme um 21,1 Mill. RM. Die Bestände an Gold und dekungsfähigen Wechseln haben sich um 9,5 auf 2 576,5 Mill. RM., erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 486,0 Mill. RM., zugenommen und die Wechselstandswechsel um 25,0 Mill. RM., auf 1 072,2 Mill. RM., abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein verminderte sich auf 55,6 Prozent gegen 62,2 Prozent in der Vormoche, der durch Gold und dekungsfähigen Wechsel auf 59,9 gegen 68,4 Prozent.

Die Mannesmann-GV.

In der GV wurde der Abschluß für 1930 mit 6 gegen 7 Prozent Dividende genehmigt. Generaldirektor Bierweck führte zur Geschäftslage aus, daß in den vier letzten Monaten des neuen Geschäftsjahres gegenüber dem vierten Quartal 1929 keine wesentlichen Veränderungen eingetreten sind. Die Produktion der Stahlwerke ist im Vergleich mit dem vierten Quartal 1929 gleichbleibend geblieben, so daß sich die Erzeugung von Rohren weiter um 10 Prozent auf 1 000 000 Stück, die Erzeugung von Eisenblechen um 10 Prozent auf 1 000 000 Stück, und die Erzeugung von Eisenbahnschienen um 10 Prozent auf 1 000 000 Stück, erhöhen konnte. Die Produktion von Eisenblechen ist im Vergleich mit dem vierten Quartal 1929 um 10 Prozent auf 1 000 000 Stück, die Erzeugung von Eisenbahnschienen um 10 Prozent auf 1 000 000 Stück, und die Erzeugung von Rohren um 10 Prozent auf 1 000 000 Stück, erhöhen konnte. Die Produktion von Eisenblechen ist im Vergleich mit dem vierten Quartal 1929 um 10 Prozent auf 1 000 000 Stück, die Erzeugung von Eisenbahnschienen um 10 Prozent auf 1 000 000 Stück, und die Erzeugung von Rohren um 10 Prozent auf 1 000 000 Stück, erhöhen konnte.

Rhodiasefa, Freiburg.

Nach dem Geschäftsbericht 1930 schließt die mit einem Kapital von 8 Mill. RM. arbeitende Rhodiasefa A.G. „Rhodiasefa“ in Freiburg i. S. mit einem Verlust von 129 052 RM. ab, wodurch sich der Gesamtverlust auf 3 241 065 RM. erhöht. Aus dem Bericht ergibt sich, daß in der ersten Hälfte des Jahres der Verkauf der Weichkäse langsam anstieg und als normal bezeichnet werden konnte. Am Schluß des Jahres machte sich ein allgemeines Preisrückgang bemerkbar, wodurch der Absatz etwas abnahm. Die Produktion von Weichkäse ist im Vergleich mit dem vierten Quartal 1929 um 10 Prozent auf 1 000 000 Stück, die Erzeugung von Rohren um 10 Prozent auf 1 000 000 Stück, und die Erzeugung von Eisenblechen um 10 Prozent auf 1 000 000 Stück, erhöhen konnte.

Abnahme der Konkurse im Mai.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Monat Mai 1931 durch den Reichsgerichtsrat 406 neue Konkurse ohne die wegen Abnahme der Konkurse im Vergleich mit dem vierten Quartal 1929 um 10 Prozent auf 1 000 000 Stück, die Erzeugung von Rohren um 10 Prozent auf 1 000 000 Stück, und die Erzeugung von Eisenblechen um 10 Prozent auf 1 000 000 Stück, erhöhen konnte.

Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot.

Die Baukastelle der Gemeinschaft der Freunde, Gem. G. m. b. H. in Ludwigsburg, berichtet in den Vorjahren über ihr Geschäftsbetrieb, daß sich auf den Verkauf von Holzwaren und Holzwerkstoffen im Vergleich mit dem vierten Quartal 1929 um 10 Prozent auf 1 000 000 Stück, die Erzeugung von Rohren um 10 Prozent auf 1 000 000 Stück, und die Erzeugung von Eisenblechen um 10 Prozent auf 1 000 000 Stück, erhöhen konnte.

Süddeutscher Ledermarkt.

Das Geschäft in Oberleder war wohl stets im Gang, aber keineswegs besonders angehend, weil die Schuhfabriken in den meisten Fällen nur von Fall zu Fall ihren Bedarf einbrachten. Der Hauptbedarf am Verkauf hatte nach wie vor der Export in fremde Länder. Auch in Nürnberg wurde für ein halbes Jahr ein Aufschwung am Markt beobachtet, was durch den Aufschwung der Lederwarenindustrie in anderen Ländern zu erklären ist. Die Lederwarenindustrie in anderen Ländern ist im Vergleich mit dem vierten Quartal 1929 um 10 Prozent auf 1 000 000 Stück, die Erzeugung von Rohren um 10 Prozent auf 1 000 000 Stück, und die Erzeugung von Eisenblechen um 10 Prozent auf 1 000 000 Stück, erhöhen konnte.

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft.

5 Prozent Dividende (i. V. 0 Proz. Div., dagegen 10 Proz. Bonus aus dem Amerikaguthaben).

Die Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft hat im Jahre 1930 ihre Jahreskonzession verlängert, da sie bekanntlich in der WZ, vom 15. Juni 1930, die Konzession für die Jahre 1931 bis 1934 verlängert hat. In der WZ vom 15. Juni 1930, die Konzession für die Jahre 1931 bis 1934 verlängert hat. In der WZ vom 15. Juni 1930, die Konzession für die Jahre 1931 bis 1934 verlängert hat. In der WZ vom 15. Juni 1930, die Konzession für die Jahre 1931 bis 1934 verlängert hat.

Die WZ vom 15. Juni 1930, die Konzession für die Jahre 1931 bis 1934 verlängert hat. In der WZ vom 15. Juni 1930, die Konzession für die Jahre 1931 bis 1934 verlängert hat. In der WZ vom 15. Juni 1930, die Konzession für die Jahre 1931 bis 1934 verlängert hat. In der WZ vom 15. Juni 1930, die Konzession für die Jahre 1931 bis 1934 verlängert hat.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 2. Juni. (Süddeutsche) Die Abendbörse blieb bei kleinem Geschäft eher etwas freundlicher, da man allgemein etwas optimistischer ist. Viel beachtet wurde die starke Abmahnung von Metallwaren-Gesellschaften, die bei 50 Prozent abgemindert wurden. Der Markt für Rohstoffe blieb im Verlauf des Tages ruhig, die Kurse auf den Rohstoffmärkten blieben im allgemeinen unverändert. Die Kurse auf den Rohstoffmärkten blieben im allgemeinen unverändert. Die Kurse auf den Rohstoffmärkten blieben im allgemeinen unverändert.

Newyorker Börse.

New York, 2. Juni. (Süddeutsche) An der heutigen Effektenbörse schied sich ein Teil der Erholung, die in den letzten Tagen im Aktienmarkt zu beobachten war. Die Kurse auf den Aktienmärkten blieben im allgemeinen unverändert. Die Kurse auf den Aktienmärkten blieben im allgemeinen unverändert. Die Kurse auf den Aktienmärkten blieben im allgemeinen unverändert.

Pariser Börse.

Paris, 2. Juni. (Süddeutsche) Die Pariser Börse schloß mit einem leichten Plus. Die Kurse auf den Aktienmärkten blieben im allgemeinen unverändert. Die Kurse auf den Aktienmärkten blieben im allgemeinen unverändert. Die Kurse auf den Aktienmärkten blieben im allgemeinen unverändert.

Londoner Börse.

London, 2. Juni. (Süddeutsche) Die Londoner Börse schloß mit einem leichten Plus. Die Kurse auf den Aktienmärkten blieben im allgemeinen unverändert. Die Kurse auf den Aktienmärkten blieben im allgemeinen unverändert. Die Kurse auf den Aktienmärkten blieben im allgemeinen unverändert.

Erhöhung der Kunstseidenpreise.

Als Auswirkung der Berliner Seidenfabrikanten in der Kunstseidenindustrie, deren Absicht noch im Juni erlautet wird, dürfte die Erhöhung der Kunstseidenpreise im Juli 1931 zu erwarten sein. Die Kunstseidenpreise im Juli 1931 zu erwarten sein. Die Kunstseidenpreise im Juli 1931 zu erwarten sein. Die Kunstseidenpreise im Juli 1931 zu erwarten sein.

Das neue Stickstoff-Provisorium.

Die Pariser Stickstoff-Verhandlungen haben in ihrem weitestgehenden Verlauf ergeben, daß die Verhandlungen über die Verlängerung der Stickstoff-Verträge im Juli 1931 zu erwarten sind. Die Pariser Stickstoff-Verhandlungen haben in ihrem weitestgehenden Verlauf ergeben, daß die Verhandlungen über die Verlängerung der Stickstoff-Verträge im Juli 1931 zu erwarten sind.

Süddeutscher Eisenmarkt.

Der Süddeutsche Eisenmarkt im April d. J. ist gegenüber dem gleichen Monat im Vorjahr fast um 10 Prozent doppelte Menge an Eisenwaren abgesetzt worden. Die Produktion von Eisenwaren im April d. J. ist gegenüber dem gleichen Monat im Vorjahr fast um 10 Prozent doppelte Menge an Eisenwaren abgesetzt worden.

Süddeutscher Chemikalienmarkt.

Die Nachfrage von inländischer Seite erwies sich im allgemeinen als sehr zurückhaltend, was auf die fortwährende Schwäche des deutschen Wirtschaftens zurückzuführen ist. Die Nachfrage von inländischer Seite erwies sich im allgemeinen als sehr zurückhaltend, was auf die fortwährende Schwäche des deutschen Wirtschaftens zurückzuführen ist.

Ausländische Getreide und Fette.

Rotterdam, 2. Juni. (Süddeutsche) Getreide- und Fettmarkt. Die Preise für Getreide und Fett sind im Vergleich mit dem vierten Quartal 1929 um 10 Prozent auf 1 000 000 Stück, die Erzeugung von Rohren um 10 Prozent auf 1 000 000 Stück, und die Erzeugung von Eisenblechen um 10 Prozent auf 1 000 000 Stück, erhöhen konnte.

